

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenthel Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Rösche in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briesen: R. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg: R. W. Rawoyk. Dt. Eylau: D. Barthold. Gollub: D. Aulen. Rautenburg: M. Jung. Liebenau: Dpr.: C. Käth. Marienwerder: R. Kanter. Ratel: J. G. Behr. Reidenburg: Paul Müller, G. Weg. Neumark: J. Köpfe. Osterode: P. Manning's Buchdr., R. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meß. Rosenburg: Siegfried Woskret. Soltau: „Wolke“. Strassburg: A. Buchr.

Anzeigen kosten die gewöhnliche Zeitspalt 15 Pfennig.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf den „Gefelligen“ werden für die Monate August und September zum Preise von Mk. 1.20 von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern entgegengenommen.

Die Expedition.

Zur Sage.

Das Telegramm, welches der Kaiser von Rußland aus Anlaß des Besuchs der französischen Flotte in Kronstadt an den Präsidenten Carnot richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Die Anwesenheit des glänzenden französischen Geschwaders, welches in diesen Augenblicke vor Kronstadt ankert, ist ein neues Zeugnis für die tiefen Sympathien, welche Frankreich und Rußland vereinen. Ich schätze mich glücklich, Ihnen meine lebhafteste Genugthuung darüber auszudrücken und Ihnen für die aufrichtige Freude zu danken, die ich beim Empfang der tapferen französischen Seeleute empfinde.“

Präsident Carnot antwortete: „Ich bin tief gerührt durch die Empfindungen, welche Ew. Majestät aus Anlaß der Anwesenheit unserer Geschwaders mir auszudrücken geruht haben. Unserere tapferen Seeleute werden den herzlichsten Empfang nicht vergessen, dessen Gegenstand sie gewesen sind. Ich danke Ew. Majestät für diesen Empfang und fühle mich glücklich, in demselben ein bereites Zeugnis für die tiefen Sympathien erblicken zu dürfen, welche Rußland und Frankreich vereinen.“

Zu dem Flottenbesuch in Kronstadt schreiben die bismarckischen „Hamb. Nachr.“:

„Einstweilen halten wir den Besuch mehr für ein Jugendstück an das Demonstrationsbedürfnis in beiden Nationen, das praktisch ohne Folge bleiben wird. Freilich läßt sich im Interesse Deutschlands und des Friedens nur hoffen, daß die Gründe, auf welche der Kronstädter Flottenbesuch mit Recht oder Unrecht zurückgeführt wird, keine weitere Verstärkung erfahren. Wie wir schon früher betont haben, sind wir nicht geneigt, die alte Freundschaft für England geringer anzuschlagen, als unsere guten Beziehungen zu Rußland; aber wir halten es im Interesse der Stellung Deutschlands in der Zukunft für nützlich, wenn die deutsche Politik auch den Schein vermeidet, in den englisch-russischen Gegensätzen irgendwie Partei zu ergreifen. Die zukünftigen Gestaltungen im Orient betreffen Deutschland nicht so unmittelbar wie die übrigen Mächte, und da weder eine Verpflichtung aus dem Dreibund noch die Annäherung Englands an diesen die deutsche Politik nöthigt, über diplomatische Einwirkungen zur Erhaltung des Friedens im Orient hinauszugehen, so liegt kein Grund für sie vor, die früher mit Erfolg festgehaltene unparteiische Stellung zu Gunsten einer stärkeren Intimität mit einer der im Orient konkurrierenden Mächte preiszugeben.“

In Asien bereitet sich Rußland inzwischen weiter vor. Augenblicklich sind die Russen eifrig mit der Kolonisation von Centralasien beschäftigt, und namentlich aus der Nase von Meriw laufen über deren Fortschritte sehr günstige Berichte ein. Diese sehr wichtige Entwicklung will der Zar sicherlich nicht durch einen Krieg unterbrochen und gefährdet wissen.

Die englische Presse faßt den Franzosenbesuch in Kronstadt ganz zutreffend auf. „Nur politische Gründe von der höchsten Bedeutung“, sagt z. B. der Londoner „Standard“, „können den Zaren veranlaßt haben, auf den Festlichkeiten der letzten Tage so in den Vordergrund zu treten. Er würde es nicht vor einem Jahre und nicht vor sechs Monaten gethan haben. Es ist einfach seine Antwort auf die Erneuerung des Dreibundes. Niemand behauptet, daß Rußland einen Vertrag oder ein Bündniß mit Frankreich geschlossen hat, aber das ist klar, daß Alexander III. einen solchen Vertrag im geeigneten Augenblick zu schließen gewillt ist. Die französische Republik bleibt stets das „unreine Ding“ in orthodox-russischen Augen, aber als Gegner gegen den Dreibund ist sie gut genug. Das ist Alles, aber genug.“

Der Fürst zu Wied, Bruder der Königin von Rumänien, ist diesen Dienstag im rumänischen Königsschloß Sinaja eingetroffen, nachdem er zuvor in Predeal vom König Karol am Bahnhofe empfangen worden war. In Sinaja waren sämtliche Minister zum Empfange anwesend.

Dieser Besuch scheint politische Bedeutung zu haben. Vielleicht will Kronprinz Ferdinand von Hohenzollern in Folge seiner Liebesgeschichte mit der Hofdame Fel. Bacarescu auf die Thronfolge verzichten und man denkt in Bukarest daran, einen Nachfolger aus dem rheinpreussischen Fürstenhause Wied zu wählen. Fürst Wilhelm, der Bruder der Königin Elisabeth, hat unter seinen fünf Kindern die Prinzen: Erbprinz Friedrich (geb. 1872), Prinz Wilhelm (1876), Viktor (1877).

Nachrichten der „Post“ aus Sigmaringen besagen freilich, daß die Pläne einer Verheirathung des Kronprinzen Ferdinand mit Gräfin Bacarescu als aus der Welt geschafft zu betrachten sind. Man schreibt dem Blatte:

Es war keine Fertularbeit, einem sechsundzwanzigjährigen Prinzen die Partie mit einer einunddreißigjährigen Hofdame anzubieten, deren Familie nicht zu den vornehmsten Rumänen und noch weniger zu den angesehensten gehört. Doch nun entstand die viel größere Schwierigkeit, für den Kronprinzen und gewissermaßen für das Land, eine in der That passende Partie zu finden. Eine Dame selbst aus einer der ersten Familien Rumäniens würde sich darum nicht empfehlen,

weil eine derartige Heirath eine gefährliche Fehde unter den rivalisirenden Fürstenthümern entzünden würde. Man sprach wohl von einer Verbindung mit der ältesten Tochter des Herzogs von Edinburgh, deren Mutter die Schwester Alexanders III. ist; aber mit dieser Verbindung würde Rumänien erst recht russischen Einflüssen anheimfallen. Ueberdies würde ein schwäbischer Hohenzoller niemals eine protestantische Prinzessin heirathen. Unter diesen Umständen wird man vielleicht bald durch die Nachricht überrascht werden, daß eine Verbindung mit einer katholischen, im Familienverbande des österreichischen Kaiserhauses stehenden Prinzessin eingegangen werden wird.

Berlin, 29. Juli.

Die Nacht „Hohenzollern“ verließ Maalsnäs Montag Abend und fuhr bei schönem Wetter und warmem Sonnenschein bis Wio im Rauen-Fjord, wo sie am 28. Juli 11 Uhr Abends anlangte. Der Kaiser verbrachte einen großen Theil des Tages an Deck und arbeitete Vormittags mit dem Chef des Militär-Kabinetts und den Nachmittags hindurch mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes für den Abends direkt nach Trondjem abgehenden Courier. Die Weiterfahrt nach Trondjem wird am 29. d. Abends, die Ankunft daselbst voraussichtlich am 30. d. Abends stattfinden.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Dr. von Gopler, ist aus Naumburg in Berlin eingetroffen und begibt sich in den nächsten Tagen auf seinen neuen Posten nach Danzig.

Herr v. Gopler stattete heute im Auswärtigen Amte und in einigen Ministerien, sowie bei mehreren hochgestellten Persönlichkeiten seine Besuche ab.

Der Bulgarenfürst war mit einem aus sechs höheren Offizieren bestehenden Gefolge zur Besichtigung der Krupp'schen Gußstahlfabrik diesen Mittwoch in Essen.

Die zahlreichen Unglücksfälle, welche sowohl in Deutschland als in anderen Ländern in letzter Zeit auf den Eisenbahnen vorgekommen sind, haben der preussischen Eisenbahn weniger beheligt waren, den Anlaß gegeben, nach allen Richtungen hin die eingehendsten Untersuchungen sowohl in Bezug auf die Konstruktion der Bahnanlagen als in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes, wie auch in Bezug auf die Inanspruchnahme des Personals für den Dienst eintreten zu lassen.

Eine zeitweilige Schließung der Spandauer Gewehrfabrik ist, worauf eine Zuschrift an die „Schles. Ztg.“ hinweist, schon wiederholt eingetreten. Sie ist jedesmal unabwendbar, sobald ein in Arbeit genommenes neues Gewehrmodell für die ganze Armee hergestellt ist. Treten nun solche Entlassungen, wie jetzt wieder, ein, so bemächtigt sich der betroffenen Arbeiter große Erbitterung, und der Militärverwaltung werden heftige Vorwürfe gemacht. Diefelben sind aber vollkommen ungerechtfertigt. Es ist wohl zu beachten, daß die Militärverwaltung mit Rücksicht auf die nicht dauernde Beschäftigung der Arbeiter in den Jahren des starken Betriebes einen ungewöhnlich hohen Verdienst zukommen läßt. Der Korrespondent der „Schles. Ztg.“ weiß, daß in vierzehn Tagen Löhne bis 180 Mk. verdient worden sind. Der Durchschnittslohn in 14 Tagen belief sich ständig auf 90 bis 120 Mk. Auch der unläufigste Gewehrarbeiter konnte seinen Jahresverdienst auf 2100 Mk. berechnen; die Mehrzahl hatte ein größeres Einkommen, viele bis 3000 Mk. Dieser große Verdienst, welcher in die Hände von Personen gelangte, die erst vom platten Lande in die Stadt gekommen waren, veranlaßte die Arbeiter zu höchst verschwenderischem Leben. In Droschken herumfahren, 30 bis 50 Mk. in einer Nacht in den Kneipen vergeuden, war bei ihnen an der Tagesordnung. Nur ein geringer Bruchtheil hat die gute Zeit wahr genommen und ist jetzt im Stande, sich mit Ersparnissen eine andere Existenz zu gründen. Die Mehrzahl ist so arm wie vormals, aber jetzt noch schlimmer daran, weil die Leute sich inzwischen an Bedürfnisse gewöhnt haben, welche sie jetzt nicht befriedigen können.

An der Berliner Produktenbörse vom Mittwoch herrschte anfangs eine „lustlose“ und theilweise sogar matte Stimmung. Später zogen angesichts der unbeständigen Witterung und der Meldung von auswärtigen Preissteigerungen die Preise wieder an, sodaß Weizen ungefähr wie gestern schloß, während Roggen noch 1 Mk. höher notirte als am Dienstag.

Die Verhaftung eines Deutschen Namens Karl Köpfe aus Münster wegen des Verkaufs von Befestigungsplänen erregt in Italien nicht geringes Aufsehen. Der Verhaftete war in Como bei einer lithographischen Anstalt als Graveur angestellt. Seine Verhaftung erfolgte unter der Beschuldigung, Pläne der Befestigungen von Vado an der ligurischen Küste an einen in Carate Varlo am Comer-See wohnhaften französischen Stabsoffizier verkauft zu haben. Weiter wird versichert, daß der Plan der Küstenverteidigung noch nicht nach dem Auslande abgehandelt war, sondern noch rechtzeitig beschlagnahmt werden konnte. Auch die Eigentümerin und der Direktor der betreffenden lithographischen Anstalt wurden festgenommen. Die Korrespondenz Köpfe's, welche fast ganz in deutscher Sprache geführt ist, wurde beschlagnahmt. Am Dienstag wurde Köpfe von Carabinieri begleitet nach Como geführt.

Ueber die Gruppierung der Vermögensklassen in Preußen giebt der soeben erschienene Bericht über die jüngste Landtagsession folgende Uebersicht: Sehr großes Einkommen (96 000 Mk. jährlich und darüber) besitzen nach den Veranlagungsergebnissen für das letzte Jahr 820 Personen; die-

selben zahlen an Staatseinkommensteuer insgesamt rund 5 Millionen Mark. Großes Einkommen (19 200 bis 96 000 Mark jährlich) besitzen 10 306 Personen, welche rund 10 Millionen Mark Staatseinkommensteuer zahlen. Reichliches Einkommen (9600 bis 19 200 Mark) besitzen 22 144 Personen, die rund 8 Millionen Mark Steuern. Mittleres Einkommen (3000 bis 9600 Mark) versteuern 204 021 Personen mit rund 25,3 Millionen Mark). In der Klasse des kleinen steuerfähigen Einkommens endlich (900 bis 3000 Mark) befinden sich 1 613 547 Personen, deren wirklicher Beitrag zur Staats-Klassensteuer auf rund 26,8 Millionen Mark sich beziffert. Die durchschnittliche Leistung der einzelnen Klassen an Staats-Einkommensteuer beträgt auf den Kopf des Consisten 16,6 Mark in der untersten Klasse, 124 Mark beim mittleren und 361 beim reichlichen Einkommen, Johann 649 Mk. für das Einkommen von 19 200 bis 28 800 Mark; 1092 Mk. für 28 800 bis 96 000 Mark; 4558 Mark für 96 000 bis 480 000 Mark und 27 818 Mark für das Einkommen darüber hinaus. Es wird von hohem Interesse sein, aus den Veranlagungsergebnissen für 1892/93, die sich auf die Selbstschätzung stützen, zu entnehmen, wie weit die untersten Klassen in Folge der niedrigeren Tariffätze erleichtert, wie weit die oberen Stufen durch die Selbstschätzung und die anderweitige, engere Stufenbegrenzung schärfer erfaßt sein werden, und welches der Gesamtbeitrag an Steuer aus den verschiedenen Vermögensklassen sein wird.

„Allerlei.“ Ein ganz gemeiner Betrüger mit Namen Reichmann, der bisherige Theilhaber einer Kolonialwaarenhandlung, hatte eine große Zahl „kleiner Leute“ der Redens dazu bewogen, ihm ihre Ersparnisse zum Ankauf von Werthpapieren zu überlassen. Ueber 300 000 Mark hatte er unterschlagen und war nach Hamburg geflohen, wo ihn die Polizei dieser Tage festnahm. Zimmer mehr Opfer stellen sich ein, die den Verlust ihrer Sparspennige beklagen. So gar seinen 84-jährigen Vater, der in einem Orte des Saalkreises als Kantor lebt, hat der Schurke um seine letzte Habe betrogen. Die Scenen, welche sich in dem Geschäftssal in der Kurstraße abspielten, sind kaum zu beschreiben: eine 60 Jahre alte Frau brach in dem Schmerz über ihren Verlust ohnmächtig auf der Straße zusammen.

Zu einer förmlichen Schlichtung kam es am Montag in der Nähe von Berlin an der Potsdamer Chaussee zwischen zwei Zigeunerbanden einerseits und Militär und Polizei auf der anderen Seite. Ein Zigeuner hatte ein kleines, dreijähriges Mädchen auf roheste Weise mit dem Stiefelabsätzen bearbeitet. Das Publikum hatte sich des wimmernden Kindes angenommen und die Polizei benachrichtigt, die den Uebelthäter festnahm. Die Zigeuner griffen die Polizei an, die in ihrer Bedrängnis Soldaten zu Hilfe holten, die die Bande in die Flucht trieben. Die Kleine, ein hübsches blondes Mädchen, ist in Spandau in Pflege gegeben worden. Wo das Kind herkommt, ist noch nicht festgestellt.

Bayern. Ein Regierungsentwurf beantragt bei dem Landtage zweierlei Abänderungen des Heimathgesetzes. Nichtbayerische bei den bayerischen Truppen des Reichslandes stehende Offiziere sollen bei ihrer Verehelichung die Heimath des Sitzes der nächsthöheren in Bayern befindlichen Militärbehörde bekommen. Die außerhalb Bayerns von einem Bayern ohne Einholung des Verehelichungszeugnisses geschlossene Ehe soll künftig rechtlich gültig sein. Bis zur Nachholung des Verehelichungszeugnisses sollen Heimath und Unterstützung ruhen. Die nichtbayerische Ehefrau soll nebst ihren Kindern, jedoch auch ohne Verehelichungszeugnis, Heimath und Unterstützung in Bayern im Bedarfsfall angewiesen erhalten, eventuell auf Kosten des Staates.

Oesterreich-Ungarn. Das Budapester deutsche Theater war im Dezember 1889 abgebrannt, ein neues Unternehmen dieser Art stößt auf Schwierigkeiten, besonders finanzieller Natur. Ein Komitee, welchem außer dem Bürgerspräsidenten Baron Kochmeister, der gewesene Theaterdirektor Besser, der Großindustrielle Leipziger und der Schriftsteller Siegmund Singer angehörten, hatte nun ein Bittgesuch an den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn eingereicht, in welchem u. A. gesagt war:

Das deutsche Theater in Budapest erfüllt nicht bloß eine künstlerische, sondern auch gleichzeitig eine wichtige politische Mission. Die deutsche Kunst kann in Budapest ein nicht zu unterschätzender Faktor der Kenntniß, Verbreitung und Pflege der deutschen Sprache werden.

Diese Verquickung von Politik und Kunst hat die Bevölkerung von Pest, hauptsächlich die magyarische, in gewaltige Aufregung versetzt. Der König von Ungarn hat das taktlose Bittgesuch ohne jede Bemerkung zurücksenden lassen.

Ein magyarisches Blatt weiß aber zu melden, Direktor Besser habe mit Erfolg ein Bittgesuch an den deutschen Kaiser wegen Unterstützung des deutschen Theaters gerichtet. Von Bismarck habe Besser seit 1885 direkte Unterstützung bezogen. (?)

England. Der Kronprinz von Italien wohnte Dienstag Abend einem von dem Lordmayor im Mansionhouse zu London veranstalteten Mahle bei, an welchem etwa 60 hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Der Lordmayor toastete auf den König und die Königin von Italien, sowie den Prinzen von Neapel. Italien, so sagte er, sei ein Gegenstand hervorragenden allgemeinen Interesses; die Engländer bewunderten das Land, welches sich seine Unabhängigkeit erworben habe und begrüßten den Sohn des Herrschers, welcher den Frieden wünsche und die Wichtigkeit einer starken Marine anerkenne. Der Kronprinz erwiderte, der ihm bereitete Empfang werde einen unaussprechlichen Eindruck bei ihm zurückerufen, er werde seinem königlichen Vater von diesen Sympathiebezeugungen Kenntniß geben und ersuche alle seine anwesenden Landsleute auf das Wohl der Stadt London und des Lordmayors zu trinken.

Frankreich. Wieder ein Ruffschrei! Die Bediensteten der Omnibus- und Tramwaygesellschaften von Toulouse haben am Mittwoch mit dem Verlangen einer Lohnerhöhung ganz plötzlich die Arbeit eingestellt.

Das Pariser Scandalblatt "Patence" bringt einen merkwürdigen Bericht über die Gründe, die den Admiral Klenner bewogen haben sollen, eine plötzliche Urlaubsreise nach der Schweiz anzutreten. Klenner hätte nämlich seine Ernennung zum Großoffizier der Ehrenlegion erwartet, und als er diese nicht erhielt, den Marineminister Barbey bei der Vertheilung von Orden in Toulon in gräßlicher Weise beleidigt.

Vatikan. In einem soeben veröffentlichten Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla an den Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, heißt es, die Kirche sehe es mit Befriedigung, daß sich eine Vereinigung zur Unterstützung von Auswanderern nach Amerika gebildet habe. In dessen Falle sei die Kirche nicht zu, daß, wie die deutsche Sancti-Raphael-Gesellschaft es gewollt habe, jede Auswanderer-Gruppe eine besondere nationale Vertretung unter den amerikanischen Bischöfen erhalte, wenn auch dafür gesorgt werden würde, daß die katholischen Auswanderer der verschiedenen Länder, wie bisher schon geschehen, Geisliche ihrer Nationalität erhielten.

Rußland. Die Bemühungen des Abgesandten Baron von Hirsch bei den russischen Behörden sollen von einem doppelten Erfolge gekrönt worden sein. Dr. White hat, wie der Londoner "Times" gemeldet wird, die Abschaffung der Passgebühren für die freiwilligen Auswanderer erreicht und andererseits die Behörden zu der Erlaubnis zu bringen gewußt, daß in Rußland Comités gebildet werden, welche im Zusammenhang mit dem Berliner Unterstützungsverein thätig sein sollen. Bisher mußte das im Geheimen geschehen. Im übrigen spricht die Times die Ansicht aus, wenn nur der flüchtige Theil der Juden aus Rußland, d. h. eine Million, ausgewandert sei, die volkswirtschaftlichen Folgen deßart sein würden, daß die russische Regierung selbst den Juden ausweisungen ein Ende machen müsse. Die russische Regierung denkt darüber freilich anders.

China. In einem Auftrage des Kaisers von China, welcher sich energisch gegen die Fremdenbege auspricht und strenge Bestrafung der Schuldigen in Aussicht stellt, heißt es über die christliche Religion:

Was die Religion des Westens anlangt, so ermahnt sie lediglich die Menschen zum Guten, und die Leute, die diese Religion annehmen, bleiben ebenfalls Chinesen und sind den Vorkatholiken unterstellt. Die Verdüsterung aber und die Missionare können in Frieden und Ruhe miteinander leben. Leider giebt es jedoch gewissenlose Subjekte, die sinnlose Geschichten erfinden und sie benutzen, um Unruhen zu erregen, und zwar sind die Gegenden, wo dieselben ihr Wesen treiben, sehr zahlreich.

Im Hinblick auf die letzten Vöbelausbreitungen haben die Europäer in Shanghai Freiwilligenhaaren gebildet. Die Bildung eines deutschen Freiwilligenkorps ist schnell vor sich gegangen. Das Korps zählt etwa siebzehn Mann Infanterie, von denen mehr als die Hälfte bereits in der Armee oder in der Marine gedient haben. Täglich finden Übungen im Exerzieren und Schießen statt. Die Truppe ist mit Martini-Geniv-Geewehren, welche der Stadtrath von Shanghai geliefert hat, bewaffnet und wird von Reserve-Offizieren der deutschen Armee kommandirt.

Perrien. Die ganze Räubergeschichte mit Miß Greenfeld dürfte ein frohliches Ende nehmen. Es hatte sich eine aus englischen, türkischen und persischen Beamten bestehende Kommission in Teheran gebildet, um festzustellen, ob die Miß freiwillig zum Islam übergetreten ist und den Kurden freiwillig in das türkische Konsulat zu Soufolak gefolgt ist. Die anscheinend etwas abenteuerlustige Dame hat nun schließlich erklärt, freiwillig zum Muhamedanismus übergetreten zu sein und ihrem Gatten (einem kurdischen Türken) folgen zu wollen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 30. Juli 1891.

Die Weichsel ist bei Thorn wieder ein wenig gestiegen; hier betrug heute der Wasserstand 1,93 Meter.

Am 9. und 10. August findet in Danzig der 4. Verbandstag der Schuhmacherrinnungen Westpreußens statt. An den Verhandlungen nimmt der Vorsitzende des Central-Verbandes Herr Beutel-Berlin theil. Auf der Tagesordnung steht a. ein Bericht über die Handwerker-Konferenz am 15.—17. Juni d. J. mit Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden betreffend der von den Innungsverbänden und dem Handwerkerbund in München in einem Gesuch an den Kaiser aufgestellten Punkte, ferner Beschlußfassung über die Beitragspflicht zur Kaiser-Wilhelm-Jubiläum-Stiftung und Gründung einer Verbands-Krankenkasse für Westpreußen.

In der gestrigen Nachricht über die auf dem Provinzial-Schützenfest zuerkannten Ehrenpreise ist (in Folge eines Berechnungsfehlers) ein Irrthum enthalten. Den ersten Preis des Kreises Graudenz hat Herr Wedel-Kulm erhalten, die nächst besten Treffer haben Gärtner und Pozogewski-Schweg, welche stehen müssen. Bei dem gestrigen Stechen um den dritten Preis der Stadt Graudenz blieb Herr Rechtsanwält Buch-Graudenz Sieger.

Der General-Lieutenant v. Winterfeld, General-Adjutant des Kaisers, ist für die bevorstehende General-Inspektion des 1. Armeekorps durch den Feldmarschall Prinzen Albrecht zur Dienstleistung bei demselben kommandirt worden.

Der Inspektor der 2. Pionier-Inspektion Oberst Becker ist zu den Pionierübungen hier eingetroffen.

[Sommertheater.] In der sehr dankbaren Rolle des königlichen Beamten Pendent Lemke in dem Moser'schen Lustspiel "Der Bureaukrat" hatte Herr Hofschauspieler Richard gestern Gelegenheit, sein gestaltungsvolles Talent an einer neuen Aufgabe zu erproben. Den im trockenen Bureaudienst ergrauten und vertrockneten, von der Wichtigkeit seines Amtes für das Wohl des Staates tief durchdrungenen, durch das viele Sigen am Fuße geklammerten, durchaus konventionellen und lokalen Mann, dessen "Wurm im Innern" sich aber dennoch krümmt, wenn er sich in den heiligsten Gefühlen seines Beamtenwerthes in seinem Wert über die "Neugegestaltung des Bureaus" gekränkt fühlt, mit scharfer Beobachtung und durchaus charaktergetreuer Pantomimik zu zeichnen, gelang Herrn Richard ganz ausgezeichnet, nicht minder der fauerlich-pöppeligen, unter der Herrschaft seines Hanstrenzes leuchtenden Familienvater, den Märtyrer der Wohlthätigkeit in seiner tragikomischen, mitleidswürdigen Gestalt. Die fauerlich-lächelnde und dann plötzlich menschenfeindlich sich veräußernde Miene dem ihn abklingenden Vorgänger gegenüber, das nervöse Zucken und Ergrimmen in dem verzweifelten Kampfe gegen die Komödienwirth seiner Frau, das halb jardonische, halb verzweifelte Lachen und das ohnmächtige Rasen über seine vermeintliche Absehung und noch diese andere kleine Charakterzüge waren durchaus dem Leben abgelauscht, wenn auch keine Uebertreibungen dem an stark

Effekte gewöhnten Komiker zu Gute gehalten werden mußten. Die Mitwirkenden erfüllten ihre Aufgabe mit der schon in einer früheren Aufführung des Stückes anerkannten Gewandtheit.

Der Rechtsanwalt und Notar Schälke in Eßbau ist vom 1. September d. J. ab zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgerichte I in Berlin zugelassen und ihm zu dem gedachten Zeitpunkt die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar erteilt worden.

Kulm, 29. Juli. Eine entsetzliche Bluttat ist in dem Niederungslande Neulinum bei Damerau verübt worden. In einer Bluttat vor seinem Bette auf dem Boden liegend wurde gestern Morgen der Grundbesitzer Gabriel entseelt aufgefunden, ebenso fand man in einer Nebenstube als Leiche die Stieftochter des G. Namens Koch. Beide Leichen wiesen schwere Verletzungen am Kopfe und an anderen Theilen des Körpers auf. Als Mordwerkzeug hat augenscheinlich eine dem Gabriel gehörige Art gedient. Mit welcher Gewalt die tödlichen Schläge gegen die unglücklichen Opfer geführt worden sind, geht daraus hervor, daß die Decken der Stuben und die Wände mit Gehirnmasse und Blut bespritzt waren. Wahrscheinlich liegt ein Raubmord vor, denn ein Sparfassenbuch über 500 Mk. und ein Schuldschein über 150 Mk. fehlen. Die grausige That ist offenbar schon in der Nacht zum Montage ausgeführt worden. Bereits am Montage fiel es auf, daß von den Bewohnern des Grundstücks (es sind dies nur die beiden ermordeten Personen) sich Niemand sehen ließ. Man nahm an, daß G. mit dem Pferde sich auf den Jahrmarkt begeben habe. Als aber auch am Dienstage sich Niemand zeigte und das Vieh in den Ställen unruhig wurde und brüllte, sah eine Nachbarnfrau durch das Fenster in die Stube und sah den Besitzer Gabriel in einer Bluttat auf der Stube liegen. Ueber den Thäter herrscht noch vollständiges Dunkel. Heute hat sich von hier aus eine Gerichtskommission an den Ort des Verbrechens begeben.

Thorn, 29. Juli. Zur Vorbereitung der Empfangsfestlichkeiten für den am 8. September hier eintreffenden Prinzen Albrecht wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bestehende Kommission gewählt. Unser Pionier-Bataillon ist heute zur Theilnahme an den zwischen Jordan und Graudenz stattfindenden Pontonübungen ausgerückt.

Die Gausetransporte aus Polen haben wieder begonnen. Nachdem schon vorher kleinere Herden über die Grenze gekommen sind, kam gestern ein Transport von 10 000 Gänsen an. Das Geflügel wird in Thorn auf der Bahn verladen und nach Berlin gebracht, wo es mit 6 Mk. pro Stück verkauft wird.

Leutenburg, 29. Juli. Bei dem von dem Schützenverein in Gemeinshaft mit dem Kriegerverein gefeierten Schützenfest wurden die Herren Konditor Tychinski König, Krause erster und Wahlenwerführer Schinski - Chefzweiter Ritter.

Danzig, 29. Juli. Nach dem Jahres-Berichte des Haus- und Grundbesitzer-Vereins für 1890/91 stieg die Zahl der Mitglieder von 473 auf 500, welche Häuser im Werthe von ungefähr zehn Millionen Mark besitzen. Durch den Verein sind im Laufe des Jahres 500 Wohnungen vermietet worden. Der Bericht schließt mit dem Hinweis auf die Vereinbarungen mit der Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft, wie auch mit der Stadtgarter Unfall-Haftpflicht-Versicherung und fordert die Mitglieder dringend auf, die Unfallhaftpflichtversicherung nicht außer Acht zu lassen, denn diese sei oft eine sehr schwere, den Hausbesitzer unter Umständen ruinirende. — Zum ersten Male seit Menschengedenken traf heute in Regan ein mit Petroleum beladenes Segelschiff ein, um dalebst entladen zu werden. Eine Königsberger Handels-Gesellschaft besitzt in Regan ein Petroleum-Lager.

Elbing. Für die kommende Theater-Saison hat Herr Theaterdirektor Pollak das hiesige Stadttheater gepachtet, um Schauspiele, Opern und Operetten aufzuführen.

Die rege Bauhätigkeit, die in diesem Jahre in unserer Stadt und in der Umgegend herrscht, hat bewirkt, daß nicht nur alle Maurer lohnenden Verdienst haben, sondern auch die Arbeitskräfte im Bauhandwerke so knapp geworden sind, daß kaum noch Gesellen zu haben sind. Die Arbeitslöhne sind infolgedessen auf 30 Pf. die Stunde gestiegen.

Altenstein, 29. Juli. In der ersten Versammlung des in 55 Zweigvereinen 3027 Mitglieder zählenden Ostpreuss. Provinzial-Lehrervereins hielt Herr Bürgerlehrer Behrmann-Königsberg einen Vortrag über die Lehrerbildung. Seine Ausführungen gipfelten in Folgendem: Das Seminar ist vorzugswürdigste Fachschule, hat sich zu einer Akademie der Lehrkunst auszugestaltet und sich neben den andern technischen Hochschulen zu gleichem Ansehen emporgearbeitet. Es muß eine Erweiterung des allgemeinen Wissens besonders in der Religion, in den neuen Sprachen, in der Literatur, in der Geschichte (mit Einschluß der Geschichtsfunde und Volkswirtschaftslehre) und in den Naturwissenschaften, wie auch eine besondere Ausbildung in der Musik geben. Um den Lehrer auch zum Mustermenschen zu bilden, sind Externate in Großstädten zu errichten. Wenn aber die einmal fertigen Internate nicht in Externate umzuwandeln und zu verlegen sind, so ist die Anstaltsordnung derart zu ändern, daß es den Seminaristen ermöglicht wird, sich die notwendige Gewandtheit und Sicherheit im gesellschaftlichen Verkehr und einen tiefergehenden Einblick in die verschiedenen bürgerlichen Verhältnisse anzueignen, wie auch sich die nötige Charakterstärke selbstthätig zu erwerben. Ferner wird für die Seminarabiturienten, welche mit den besten Zeugnissen die sich emporarbeitende Fachschule verlaufen, das Recht gewünscht, vier Semester lang Pädagogik auf einer Universität studiren zu dürfen.

März, Friedland, 29. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Entwurf zu einem Regulativ betr. die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten genehmigt.

Königsberg, 29. Juli. Der hiesige Zweigverein des Verbandes der deutschen Steinseilmeister wird am Sonnabend das Fest der Fahnenweihe feiern, zu welchem aus 18 Städten der zum Verbands gehörigen Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg und Sachsen Vertreter erscheinen werden.

B. Willkallen, 27. Juli. Im Gute Kurfchelen erkrankt am letzten Freitag ein 2 Jahre altes Kind in einer kaum handhoch mit Wasser gefüllten Badewanne. Das in Abwesenheit der arbeitenden Eltern mit der Wartung der Kleinen beauftragte größere Mädchen war auf einige Augenblicke hinausgegangen und fand bei seiner Rückkehr das Kind mit dem Gesicht in der Wanne todt. — Vor 12 Jahren kaufte der Gastwirth und Kaufmann E. das neu erbaute Gasthaus zu Neu-Radozen mit 19 Morgen Land für 9600 Mk.; in der vorigen Woche nun hat er es für 16 000 Mk. wieder verkauft. Das ist, da er an der Befähigung in dem Zeitraum keine Aufwendungen gemacht hat, ein beträchtlicher Reingewinn. Der Käufer ist viele Jahre Hausdiener gewesen und hat sich die Kaufsumme zum größten Theil erspart.

Tilsit, 29. Juli. In der Reichstagswahl sind bis jetzt für v. Reibnitz (freis.) 7780, Weiß (kons.) 7840, Lorenz (Soz.) 908, Sobrecht (nat.-lib.) 237 und Prozeitz (Virtauer) 39 Stimmen abgegeben worden. 16 Bezirke fehlen noch, jedoch ist die Stichwahl zwischen v. Reibnitz und Weiß sicher.

Bei den Reichstagswahlen in den Wahlkreisen Memel-Heydekrug und Tilsit-Niederung hat sich eine bedeutende Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen gezeigt. In der Stadt Memel wurden für den sozial-

demokratischen Kandidaten Lorenz 1358 Stimmen abgegeben, während bei der vorigen Wahl nur 138 sozialdemokratische Stimmen gezählt wurden. Im Landkreise Memel erhielt die Stadt Tilsit haben die Sozialdemokraten gegen die vorige Wahl 456 Stimmen gewonnen.

Das Gut Vinnenwalde bei Szittkehmen, welches vor einigen Jahren Graf v. Werthern erstand, ist durch Kauf an den Staat übergegangen.

Aus der Provinz Posen, 29. Juli. Auf der Bahnstrecke zwischen Mieltschin und Lopiemo trug sich vorgestern ein Eisenbahnunfall zu. Zwei vor einem Fuhrwerk gespannte Pferde wurden durch das Herannahen des Zuges plötzlich scheu. Der Fahrer des Fuhrwerks setzte alle seine Kräfte an, um die Pferde zum Stehen zu bringen, doch gelang ihm dies nicht, sondern die scheuen Thiere rannten wie toll gerade dem Zuge entgegen. Der Fahrer des Fuhrwerks und ein auf dem Wagen befindliches Kind unverteilt, ebenso ein Pferd. Das zweite Pferd dagegen wurde von der Maschine vollständig zermalmt.

Dem evangelischen Gemeindevorstand in Meßau ist zur Annahme eines Kapitals von 18 000 Mk., welches der im vorigen Jahre zu Meßau verstorbenen Kaufmann Theodor G. S. v. der evangelischen Kirchengemeinde zur Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt bezw. zu kirchlichen und Armenzwecken vermacht hat, die landesherliche Genehmigung erteilt worden.

In Folge des Genusses des giftigen Stechapfelmens starb vor einigen Tagen der vierjährige Sohn eines Arbeiters in Krusniz. Leider wuchert in jener Gegend der Stechapfel stark, daß es ein Wunder ist, daß nicht mehr Unglücksfälle vorkommen. Man sollte die gefährliche Pflanze nach Möglichkeit ausrotten.

Für den Thierschutz wichtig, aber nur wenig bekannt, ist die Bestimmung des Preussischen Landrechts: „Ein krankhafter Thier, welches der bisherige Besitzer von sich gestossen und hilflos sich selbst überlassen hat, wird das Eigene desjenigen, welcher die Pflege und Wiederherstellung sorgt.“ An diese Bestimmung mußte auch ein Schneidemühlener Bürger glauben. Er hatte einen Hund, der ihm, wie er meinte, zu schädlich war, laufen lassen. Ein Anderer hatte den Hund eingefangen für seinen Unterhalt geforgt und benutzt. Nach einiger Zeit kam der Hund seinem früheren Eigentümer zu Gesicht, welcher sofort daran Gefallen hatte und ihn wieder zu besitzen begehrte. Der derzeitige Besitzer verweigerte aber die Herausgabe des Hundes, und das Gericht entschied nach der oben angeführten Bestimmung.

Zehnte Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

II. O. St. Krone, 29. Juli.

Nachdem die Provinzial-Lehrer-Versammlungen in den größeren Städten der Provinz Aufnahme gefunden haben, ist es nun freudig zu begrüßen, wenn auch kleinere Orte geneigt sind ihnen eine gastliche Stätte zu bereiten. Daß in solchen Fällen die Aufnahme der Gäste sehr herzlich zu sein pflegt, zeigt die diesjährige Festort zu Genüge. Von vielen Häusern wurden Fahnen, über die Straße spannen sich Laubgewinde, die Wirtshäuser sind die lebenswürdigsten Wirtshäuser. Die städtischen Behörden haben ihre Interesse für die Versammlung dadurch bekundet, daß sie die Kosten einen Beitrag von 100 Mk. bewilligten.

Gegen 200 Lehrer, meistens Delegirte der Vereine aus Westpreußen, aber auch Gäste aus den Nachbarprovinzen Pommern, Brandenburg und Pommern, sind erschienen, und es ist zu erwarten, daß die Theilnehmerzahl sich morgen noch erheblich steigern wird. Schon eine Stunde nach dem Eintreffen des Nachmittagszuges begannen die Arbeiten mit der

Delegirten-Versammlung des Emeriten-Unterstützungs-Vereins.

Im Saale des „Deutschen Hauses“ unter Leitung des Herrn Lehrers Florian-Ebing. Es waren nur aus 5 Agenturen im Ganzen 11 Vertreter entsendet, wozu sich noch einige Gäste gesellten. Nach dem Geschäftsberichte hatte die Vereinskasse im Jahr 1293 Mk. Einnahme, darunter 264 Mk. Jahresbeiträge der Mitglieder, 36 Mk. an Geschenken, 832 Mk. aus den Schuldenlassungszugewinnformularen und 161 Mk. Zinsen. Die Zahl der Mitglieder geht von Jahr zu Jahr zurück und beträgt heute nur noch 400, kaum halb so viel als vor 12 Jahren. Die Kreis-Strasburg und Tüchel sind gar nicht im Vereine vertreten. Das Vermögen des Vereins befreit sich auf 4648 Mk. Der Antrag des Vorstandes, die ordentliche Delegirten-Versammlung nur alle 2 Jahre stattfinden zu lassen, wurde angenommen. Als Vorstandsmitglieder wurden die Herren Hauptlehrer Straube wieder und Lehrer Borowski neugewählt.

Nach einer Pause folgte in demselben Saale die

Borversammlung

des Provinzial-Lehrertages. Nach einem Gesange der Lieberth begrüßte Herr Lehrer Döberstein II. O. St. Krone die erschienenen im Namen des hiesigen Lehrervereins. Herr Hauptlehrer Mielke I-Danzig sprach dem Ortsausschuß für die Aufnahme der Versammlung im Namen des Provinzial-Lehrervereins den Dank aus. Dann erfolgte die Bildung des Vorstandes und die Festsetzung der Tagesordnung für die morgende Hauptversammlung. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Hauptlehrer Mielke I-Danzig gewählt, zum zweiten Herr Hauptlehrer Joffe von hier und zum dritten Herr Hauptlehrer Kandulski-Weiden. Zu Schriftführern ernannte die Versammlung die Herren Lange und Willwod von hier. Der zweite Haupttag (Freitag) soll ganz der Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins gewidmet werden. Nach Schluß der Borversammlung fand ein gemütliches Beisammensein mit gesanglichen und musikalischen Vorträgen statt.

Konfession und Kriminalität.

Die Zeitungen, welche die Interessen der römisch-katholischen Kirche vertreten, pflegen besonders in neuerer Zeit, wo es sich um die Bekämpfung der Sozialdemokratie handelt, zu behaupten, daß Rom eine besondere Stütze des Staates gegen die Mächte des Umsturzes und des Verderbens sei, daß die Reformation verhängnisvoll auf den moralischen Zustand der deutschen Nation eingewirkt habe.

Der „Nat.-Ztg.“ geht nun von einem Statistiker ein Betrachter über Konfession und Kriminalität zu, woraus Folgendes entnommen.

Die Anzahl der im deutschen Reich wegen Vergehen und Verbrechen gegen die Reichsgesetze rechtskräftig verurtheilten Personen nach der Konfession beträgt:

Auf 100 000 Einwohner		Mehrfache Konfession		Mehrfache Konfession	
Pro-	Pro-	Pro-	Pro-	Katholiken	Katholiken
1882	192 443	125 936	675	773	+ 15%
1883	190 451	125 645	669	787	+ 19%
1884	198 931	136 865	689	834	+ 21%
1885	195 220	138 560	670	830	+ 24%
1886	202 749	140 755	690	838	+ 21%
1887	204 174	142 526	695	849	+ 22%
1888	201 512	138 844	686	827	+ 21%
1882/3	1 385 480	952 181	674	810	+ 20%

Es hat hiernach in sieben aufeinander folgenden Jahren die katholische Bevölkerung durchschnittlich 20 Prozent mehr

abgegeben
demokratische
en. In der
gen die vorig
welches vor
Kauf an der
der Bahnstr
ein Eisen
spannte P
schon. Der
um die P
st, sondern
ntgegen. G
herweise b
en befindl
Pferd dage
th zu We
nt, welches
mann Z
rindung ein
Armenzwe
heit worden
pfeilsam
ines Arbeit
Stechapfel
rückfälle
Möglichke
ig bekannt
ein krankh
en und h
welcher
ese Bestim
glauben. G
zu schick
d eingelang
niger Zeit
welcher Joh
begehrt. D
e des Sum
n Bestimmung
Lehrer
re, 29. Juli
in den größ
ne, ist es
gezeigt
solchen D
legt, zeigt
säubern we
die W
Behörden
et, daß sie
eine aus W
obingen Pol
es ist zu
noch erheb
essen des
riten
des Fern
5 Agenten
etnige G
Bereinstaf
ressbeiträge
den Schul
Die Zahl
käuft heute
Die Kreis
vertreten. D
Der Antrag
lung nur al
als Vorhand
a u e wieder
is
der Bieder
trone die
Herr Hau
für die
Lehrer
Vorstand
der Haupt
Hauptlehr
pfeiler
tski-Dire
Herren
pttag (Frei
vingial-Be
vorversam
anglichen
it.
römisch-l
in neuer
zialdemokr
re Stöße
Berechtig
n moralisch
statistiker
ität zu
Bergehen
verurtheil
er Mehr
Belastung
Katholiken
en
+ 160%
+ 190%
+ 210%
+ 240%
+ 210%
+ 290%
+ 210%
+ 200%
nden Ja
prozent

Belastung, als nach ihrem Antheil an der Gesamtbevölkerung erwartet werden dürfte. Dieser gewaltigen Mehrbelastung gegenüber, die in diesen sieben Jahren zusammen die hohe Zahl von 160 000 Kriminellen übersteigt, macht das kaiserliche statistische Amt mit Recht darauf aufmerksam, daß auch andere Einflüsse, wie Beruf, Wohnort und Nationalität, auf die Kriminalität einen erheblichen Einfluß üben.

In Betreff der sündlichen Gefahren, welche die verschiedenen Berufsstände mit sich bringen, giebt die Statistik des deutschen Reiches für 1888 bestimmte Zahlen. Darnach kommen auf 100 000 strafmündige Einwohner derselben Klasse in Land- und Forstwirtschaft 726, in Industrie und Bergbau 1207, im Handel und Verkehr 1368 Kriminelle, so daß die Industrie 66 Prozent, der Handel und Verkehr gar mit 88 Prozent stärker belastet erscheinen als die Landwirtschaft. Wenn es also gelänge nachzuweisen, daß die katholische Bevölkerung sich an Handel und Gewerbe stärker betheiligte als die protestantische, so würde der Vorwurf einer stärkeren Kriminalität allerdings sehr an Gewicht verlieren. Daß aber in Wirklichkeit die Sachlage gerade die entgegengesetzte ist, geht schon daraus klar hervor, daß das Centrum so entschieden für die Agrarpolitik eintritt. Für Preußen ist der Beweis auch leicht zahlenmäßig zu führen. Die amtlichen Tabellen ergeben auf Grund der Berufszählung vom 6. Juni 1882, daß die Katholiken im landwirtschaftlichen Beruf 10 Prozent, die Protestanten im Handel und Verkehr 42 Prozent stärker vertreten sind, als es nach ihrem Zahlenverhältnis in der Gesamtbevölkerung zu erwarten wäre, während in Industrie und Bergbau die Betheiligung eine fast gleichmäßige ist.

Es ist klar, daß die Verführung zu Gesetzesübertretungen größer wird, wenn die Bevölkerung in großen Städten dicht zusammengedrängt wohnt. Die Kriminalstatistik des deutschen Reiches für 1888 hat die Kriminalität von 55 Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern mit den übrigen Theilen des betreffenden Bezirkes verglichen und dieselbe fast überall sehr viel höher gefunden. Wenn also die katholische Bevölkerung eine überwiegend städtische wäre, so würde sich daraus ein vollauf genügender Grund für ihre um 20 % größere Kriminalität ergeben. Nun sind aber in Preußen von den Katholiken nach der amtlichen Statistik nur 31 % Stadtbewohner, von den Protestanten 40 %. Unter allen außerpreussischen Großstädten ist nur das einzige München überwiegend katholisch, während sich in den meisten Städten nur katholische Minderheiten befinden.

Die östlichen sprachlich gemischten Theile Deutschlands weisen eine besonders starke Kriminalität auf. Nun erhebt sich die Frage, ob hier das slawische Blut verantwortlich zu machen ist, oder die Thatsache, daß nirgends der urale Einfluß des Katholizismus ausschließlicher, nirgends die Herabwürdigung der Religion zu einer Parteiliche vollständig ist als in den polnischen Bezirken Deutschlands. Der Verfasser des statistischen Artikels in der „Nationalztg.“ will und kann das auf Grund des vorliegenden Materials nicht entscheiden.

Im Allgemeinen — das müssen wir den Ausführungen der Nationalzeitung hinzusetzen — spielt jedenfalls die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Kirche für die Verbrechensstatistik eine untergeordnete Rolle. In Deutschland kann man vielmehr mit Sicherheit nachweisen, daß in den alten Kulturbezirken und in den verkehrsreichsten Gegenden, wo auch wohl die größte Wohlhabenheit herrscht, verhältnismäßig die wenigsten Straftaten vorkommen. Der Westen Deutschlands steht in dieser Beziehung erheblich höher als der Osten.

Die Weltausstellung in Chicago.

Tausend und aber tausend Hände sind beschäftigt, um in der am Ufer des Michigan in erstaunlicher Schnelle emporgehobenen Millionenstadt Chicago das Jubiläum der Entdeckung Amerikas durch eine Ausstellung zu feiern, die an räumlicher Größe, Inhalt und Pracht alle bisherigen Ausstellungen in den Schattens stellen soll. Fünf Millionen Dollars sind bereits gezahlt, um Europa durch eine neue Schiffsfahrtslinie mit Amerika zu verbinden. Mehr Dampfer werden in Dienst gestellt, um die Erzeugnisse Europas zur Ausstellung zu überführen.

Die Arbeiten auf dem Weltausstellungsplatz sind, wie uns das Ausstellungskomitee aus Chicago mittheilt, jetzt so weit fortgeschritten, daß mit der Errichtung der Bauten der Anfang gemacht werden konnte. Der Boden ist nivellirt und drainirt, die Leiche, Kanäle und Bassins sind ausgehoben und die Terrassen, auf denen die Gebäude stehen sollen, hergestellt. Schon schaffen die Eisenbahnen das Baumaterial in Massen nach dem Ausstellungsplatz und die Bauten fangen an, sich zu bilden. Die Kontrakte sind denart abgefaßt, daß alle Gebäude bis zum September nächsten Jahres fertig gestellt sein müssen, und die Kontrakte für ihre Einhaltung sind noch. Bierzehn Monate bleiben noch für die Vollendung der Arbeit und das ist nach amerikanischen Erfahrungen Zeit genug.

Das Gesamtbild des Ausstellungsplatzes wird in seiner Farbenpracht überaus prächtig wirken. Den Grundton des Bildes liefert naturgemäß das Grün der Parkanlagen und des umliegenden Landes, das gelbliche Grün der Kanäle und das Blaugrün des Michigan Sees. Die beiden Hauptpunkte werden die Kuppeln des Verwaltungsgedäudes und des Fischereigedäudes bilden. Diese beiden erheben sich in tiefem Blau, die Kuppel des Verwaltungsgedäudes wird dazu von kräftigen, goldenen Linien, den Rippen der Kuppel, durchzogen. Um und zwischen diesen beiden Punkten gruppieren sich die übrigen Bauten. In nächster bunter schillernder Pracht wird ein Kasino auf der Landungsbrücke, tausend Fuß weit vom Ufer entfernt im See gelegen, glänzen. Hier herrscht der venetianische Baustyl, venetianische Scenerie, und die den südlichen Ländern eigene Vorliebe für lebhafteste Farbentöne. Vom See aus ruht das Auge also auf einer Gruppe der großartigsten Bauten mit geschmackvoller, ihrer Eigenart angepaßter ruhiger Färbung, während vom Ufer aus, wenn man sich inmitten dieser Eisenbauten und unter dem Eindruck ihrer majestätischen Ruhe befindet, der grelle Farbenreichtum der Bauten im Wasser inmitten der in den Wellen glitzernden Sonnenstrahlen einen anregenden Gegensatz liefert. Innerhalb der schattigen Gänge und Säulenhallen der großen Gebäude, in welchen das Tageslicht nicht so hell scheint, wird man sich lebhafterer Farben bedienen.

Die Ausstellung wird den Besuchern eine Fülle von Uebersichtungen bieten. Außer einem den Fiselthurm noch um 150 Fuß überragenden, ganz aus Stahl herzustellenden, geraden Thurm ist noch der Bau eines schiefen Thurmes von 250 Fuß Höhe in Aussicht genommen, der um nicht weniger als 100 Fuß von der senkrechten Richtung abweichen soll und den schiefen Thurm von Pisa, der allerdings von Steinen erbaut nur eine Neigung von 43 Fuß hat, als ein Kinderpiel erscheinen läßt. Das Ganze ist aus Gitterwerk von Winkelstählen hergestellt, mit gepreßtem Blech überkleidet, auf einem Unterbau aus einer Trägerverbindung, welche in Mauerwerk eingebettet ist. Sogar die Schiffe des Columbus sollen vorgeführt werden. Lieutenant Vittle von der amerikanischen Marine ist, wie uns berichtet wird, nach Europa gekommen, um Nachbildungen der Schiffe des Columbus für die Weltausstellung anfertigen zu lassen. Die Schiffe werden in Spanien selbst gebaut und dann zu Wasser nach Chicago gebracht.

Die Gesamtkosten der Ausstellung sind auf 15 Millionen Dollars (ca. 63 Millionen Mark) berechnet und dieser Betrag ist bereits vollständig gesichert. Die Baukosten der Pariser Weltausstellung von 1889 betragen nur 25 Millionen Franken.

Verschiedenes.

— [Eine wunderbare Leistung] der modernen Ingenieurkunst wird aus Südamerika berichtet. Durch die Cordillera de los Andes werden Eisenbahntunnels gebohrt, um Argentinien und Chile durch acht Tunnels in einer Gesamtlänge von 9 1/2 Meilen zu verbinden. Der höchste der Tunnels liegt etwa 10 000 Fuß über dem Meeresspiegel, während der Berg, durch welchen er gebohrt wird, etwa 12 000 Fuß hoch ist. Da es unmöglich war, Dampfmaschinen und Feuerungsmaterial auf eine so gewaltige Höhe zu schaffen, benutzte man das Wasser in den Thälern als Kraft; große Turbinen wurden angelegt, die Wasserkraft in Elektrizität umsetzten, diese bergan geleitet und nun mit Hilfe elektrischer Motoren die Felsen durchbohrte.

— An der Cholera starben am vergangenen Sonntag in Mexiko 114, in Djeddah 30 Personen.

— [Der Eggoldsheimer Eisenbahnunfall] wird dem Bahnmeister in Forchheim, dem Weichensteller in Eggoldsheim dem Führer der zweiten Lokomotive des verunglückten Zuges zur Last gelegt. Am Mittwoch ist gegen diese Beamten das Strafverfahren eingeleitet worden.

— [Das grausige Unglück von Saint-Mandé] ist nach einer Bekanntmachung der Gesellschaft der französischen Ostbahn nicht durch das Verlegen der Bremse verursacht worden, sondern durch die Nachlässigkeit des Maschinenführers, der die Haltesignale nicht beobachtet habe. Der Lokomotivführer beteuert seine Unschuld; er behauptet, die Strecke sei offen gewesen und diese Behauptung wird durch andere Zeugen bestätigt. Nach dem Tode „Paris“ hat der Regisseur eines Pariser Theaters, Namens Bille, der sich ebenfalls in Saint-Mandé befand und auf den Nachzug wartete, dem Untersuchungsrichter bestimmt erklärt, die Ursache des Unglücks sei ein Bubenstreich, dessen Vollführung er zufällig beobachtet konnte. Er sah, wie bei der Einfahrt des Zuges das rote Haltesignal erlosch. Dann gewahrte er in der Menge einige „Ladenschwenkel“, die an den Drähten zogen, welche die Rundscheiben in Bewegung setzten. Die weiße Scheibe, das Zeichen, daß die Bahn frei ist, trat an die Stelle der rothen und der Ergänzungszug brauste mit vollem Dampf gegen den Hauptzug heran.

Am Mittwoch zog ein langer Trauerzug zum Friedhof hinaus, um die bei dem Zusammenstoß Verunglückten zu Grabe zu tragen. Der Maire von Paris schritt voran, eine unabsehbare Menge folgte, darunter die Vertreter des Präsidiums und des Ministers des Innern, Constances. Die Minister für Arbeiten und für Ackerbau nahmen persönlich an der Beerdigung Theil. Sechzehn Leichenwagen trugen die Toten.

— [Bierzehn Personen ertranken] am Mittwoch in der Ruhr. Am neuen Essener Wasserwerk waren 12 Arbeiter und zwei Mädchen beschäftigt, die auf dem anderen Ufer der Ruhr bei Spillenburg ihren Wohnsitz hatten. Als sie nun am Mittag über den Fluß setzten, schlug in der Mitte auf einmal das Boot um und alle sanken unter.

— [Zurückweisung von Juden.] Fünfzig aus Corfu entflohene, im größten Eile befindliche Israeliten waren in Marseille gelandet, um sich dort niederzulassen. Die dortigen Behörden widersetzten sich aber der Aufnahme der Flüchtlinge und dieselben fuhren auf dem Dampfer nach Genua, in der Hoffnung, dort Unterkunft und Aufnahme zu finden. Die Behörden Genuas gestatteten gleichfalls die Landung nicht und die Leute mußten an Bord bleiben. Sie sind nun unschlüssig, ob sie nach Corfu zurückkehren oder anderswo ihr Heil versuchen sollen.

— [Eine eigenartige Feier] des 600jährigen Stadtjubiläums hat am 27. Juli Veranlassung an der Wofel veranstaltet. Zu Ruh und Frommen aller Festbesucher hatte der Magistrat in den Springbrunnen auf dem Markt 1000 Liter köstlichen Bernkastler Weines geleitet. Jeder durfte trinken, soviel ihm beliebte. Bernkastel soll am Abend sehr feierlich gewesen sein.

— [Carl Abs, der Meisterkünstler der Welt] ist gegenwärtig der populärste Mann in Berlin, und wie es sich für einen so großen Mann gebührt, wie die Thaten des sagenhaften Hercules durch Pindar besungen wurden, so findet sich ein Schriftsteller, welcher uns über das interessante Vorleben des Herrn Abs unterrichtet. Wir erfahren, daß Carl Abs 1851 als Sohn eines Zimmermanns in dem mecklenburgischen Dörfchen Dr. Godems geboren ist und schon als 14jähriger Junge ungläubliche Kraftleistungen vollbracht hat. An dem ihm vom Vater aufgedrungenen Beruf als Zimmermann fand er wenig Gefallen, er wanderte als 17jähriger in die Ferne und suchte in Hamburg sein Brot. Dort wette er alsbald nach seiner Ankunft im Wirthshaus mit Gästen, „wer einen Stuhl am längsten mit gestrecktem Arm halten könne.“ Es wurde die Zeit von 5 Minuten nicht höchste Leistung befunden. Abs, dem derartige Kunststücke nichts Neues waren, nahm das kleine Töchterchen des Wirthes, setzte das Kind auf den Stuhl und hob nun den Stuhl um volle 3 Minuten länger, eine Leistung, die das Erstaunen der Anwesenden erregte. Dabei fiel von irgend einer Seite der Ausruf: „Sie können sich sehen lassen als Kraftmensch.“ Abs lachte und erwiderte: „Das würde wohl komisch ausfallen, daß ich nicht.“ Darauf wurde eine weitere Wette mit einem Adel gemacht, und dieses als Preis dem Gewinner ausgesetzt. Natürlich trug auch hier Abs den Sieg davon, aber eine Bezahlung des Bieres von Seiten seiner Freunde lehnte er ab mit den Worten: „Nein, ich thut es der Ehre halber!“, ein Grundsat, den Abs, manchmal zu seinem Nachtheil, fast stets vertreten hat.

— [Auf eine längere Zeit Gehilfe in einem Weingehäft. Ein Kunde des Weingehäfts, der öfter von Abs bedient worden war, fand großen Gefallen an dem herkulisch gebauten Mann, und Abs wurde „herrschastlicher Kutscher.“ Seltam hat das Geschick gespielt. Als Abs längt auf den Brettern der Welt eine Rolle spielte und auf einer großen Tournee durch Amerika Triumphe feierte, da begegnete er seinem ehemaligen Prinzipal im New Yorker Theater — die Rollen waren vertauscht, jetzt fuhr Abs innen im Wagen und jener auf dem Bod.

— [Auf eine Kunstlerinnen] sind das neueste, was die Hundstage in Italien ausgebrütet haben. Helene und Karoline pflegten zusammen die darstellende Kunst am Theater zu Albin; aber die Kunst vermochte nicht bei ihnen die vielgerühmte Wirkung zu üben, daß sie die Sitten mildert und die rothe Natur befruchtet. War es Rollenende oder ganz gewöhnliche menschliche Eiferucht, jedenfalls haßten einander die beiden Liebhaberinnen mit derselben Gluth, mit der sie ihre Kunst und ihre übrigen Mitmenschen liebten. Im Zwischenakt des Lustspiels „Spiel nicht mit dem Feuer“ brach die Gluth in Flammen aus, und das zertrachte Gesicht des Fräuleins Karoline und eine flatternde Skalplocke in der Hand des Fräuleins Helene gaben Zeugniß davon, daß diese ihrer Nebenbuhlerin überlegen war. Aber die Niederlage hinter den Coulissen ließ Karoline nicht schlafen. Während Helene am andern Morgen noch in süßem Schlummer lag und von ihrem Siege träumte, erwachte im Vorzimmer bei der Kammerzofe ein junger hübscher Mann und verlangte die Künstlerin zu sehen. Auf die Bemerkung der Dienerin, daß Frä. Helene um diese Stunde nicht empfangen, erwiderte der fremde Jüngling, er habe mit der Dame ein Stelldichein verabredet, und begründete diese Behauptung mit einer Fäufraffennote so unwiderleglich, daß die Zofe ihn einließ. Im Dämmerlicht des Schlafgemachs verandelte sich der liebende Jüngling plötzlich in ein rachschnaubendes Weib, welches blutige Vermuthungen und die Rückgabe der geraubten Lock forderte. Mit Schreden sah die erwachende Helene ihre schöne Freundin vor sich stehen, wie sie zwei Wiflofen aus der Rocktasche zog und die eine der überraschenden

Kollegin hinreichte. — Nimm und vertheilige dich, oder ich schieße dich über den Haufen! — Karoline, ruft die erschrockene Helene, verzeh mich! — Aber unerbitterlich fährt die Rächerin ihrer Ränkelei fort: Bleibt du Sabel vor? Hier sind sie. Und unter dem Ueberroth zieht sie ein Paar scharfgeschliffene Klinge hervor. Die arme Helene, die vom Paut-Coment nicht die geringste Ahnung hat, verlegt sich weiter aufs Bitten und Flehen: Verzeih mir, es war ein Mißverständnis! — Da ein Mißverständnis, so statt meines eignen Haars hast du einen falschen Jopf in des Sand behalten. Zu deiner Bosheit bist du jetzt auch noch feige, nun warte, ich werde dich züchtigen, aber einer ehrlichen Waffe bist du nicht würdig. Sprachs, ergriff die Pantoffeln der Nebenbuhlerin und schlug damit unarmherzig auf sie los, bis die zur Hülfe eilende Kammerzofe die Kämpfer trennte. Helene ist jetzt von der künstlerischen Ueberlegenheit ihrer Kollegin überzeugt.

Neuestes. (T. D.)

Mo. 30. Juli. Gestern wurde von den Booten des „Hohenzollern“ in Gegenwart des Prinzen Wilhelm (von Württemberg?) und in Gegenwart des Kaisers ein Wettrudern veranstaltet, wozu der Kaiser einen Preis ausgesetzt hatte. Das Wetter ist prachtvoll, der Aufenthalt wurde deshalb am 24 Stunden verlängert.

Samstag, 30. Juli. Ein hiesiges Komitee erhält die Mittheilung, der Kaiser werde persönlich am 10. August auf Helgoland das Denkmal zur Erinnerung an die Befreiung ertheilen.

London, 30. Juli. Auf dem Ministerbanquet im Mansionhouse hob Salisbury hervor, daß er keine der gegenwärtigen gleich friedliche Periode europäischer Politik kenne. Den Besuch des deutschen Kaisers besprechend sagte er, daß in den friedlichen Empfindungen, welche Kaiser Wilhelm in der Guildhall geäußert, die Empfindungen aller Nationen ausgedrückt seien. Im Besuche der französischen Flotte werde England ein neues Uterpfand des Friedens und der Freundschaft Frankreichs erblicken. Geschriebene Verträge würden überschätzt. Englands Verbündete seien die, welche die gegenwärtige Ländervertheilung und den Frieden aufrecht erhalten wollen.

Petersburg, 30. Juli. Der Gemeinderath von St. Petersburg veranstaltete gestern Abend zu Ehren des französischen Gesandten im Stadthause ein großes Banket. Admiral Gervais war auf dem französischen Kreuzer Surcouf, begleitet von französischen Torpedobooten, nach Petersburg gekommen. An dem Banket nahmen die Minister des Krieges, des Innern und des Verkehrs theil. Die französischen Gäste wurden überall freundlich begrüßt.

Briefkasten.

B. W. Daburch, daß Sie die Vorzahlung verweigerten, haben Sie hinreichenden Grund zur Kündigung des Auftrags gegeben. Dafür können aus § 90 Geb.-O. und § 5 Nr. 7 des Tarifs vom 12. Mai 1851 halbe Gebühren berechnet werden. Werth des Streitgegenstandes ist zwar nicht angegeben, aber der Anpruch wird wohl gerechtfertigt sein.

L. G. Die vorläufige Vollstreckbarkeit tritt erst mit der Vertheidigung des abändernden Erkenntnisses in der Berufungsinstanz, nicht mit Anmeldung der Berufung außer Kraft. § 655 Civ.-P.-O. Es findet daher im vorliegenden Falle der § 782 C.-P.-O. Anwendung, wonach gegen den Schuldner, welcher in dem zur Leistung des Offenbarungseides bestimmten Termine nicht erscheint oder die Leistung des Eides ohne Grund verweigert, durch das Gericht Haftbefehl erlassen werden kann.

— [Erledigte Stellen für Militärämter.] Kreisaußschußleiter, König, 1800 M. Gehalt. — Landwirthschafter, Elbing, Dombrowen (Oberpostdirektion Gumbinnen), Hildesheim, Janowitz (Bezirk Bromberg), je 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Drei Weichensteller, Betriebsamt Stolp, 800—1500 M. jährlich. — Schuldiener, Magistrat Königsberg, 630 M. Gehalt, freie Wohnung und Brennmaterial. — Stallwärter, Thierklinik der Universität Königsberg, 825 M. Gehalt und freie Wohnung. — Postkassaffner, Postamt 1 Königsberg, 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zwei Polizeierganeanten, Magistrat Anklam, je 1000 M. Gehalt, freie Wohnung und Uniform. — Nachtwächter, Magistrat Rallies, 216 M. jährlich. — Paketträger, Postamt Kreuz, 700 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Schul- und Kassendiener, Magistrat Stargard (Pommern), 400 M. Gehalt, Wohnung und Feuerung. — Drei Weichensteller, Betriebsamt Bromberg, je 800 M. Gehalt. — Stationssaspirant, Pfortner, 5 Aspiranten für den Jahrsdienst, 6 Weichenstelleraspiranten, Brückenwärteraspirant, 5 Bahnwärter, 2 Nachtwächter, 4 Stationsaspiranten, Betriebsamt Stettin, je 95 bezw. 86 1/2, 58 1/2, M. monatlich. — Hafenwärter, Hafenbauinspektion Swinemünde, 800 M. Gehalt und Wohnung.

Berlin, 29. Juli. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo.) Weizen loco 228—248 M. gef. — Roggen loco 217—225 M. gef. — Gerste loco 160—185 M. gef. — Hafer loco 165 bis 190 M. gef., mittel u. guter ost- u. westpr. 176—180 M. bez. — Erbsen, Koch-, 186—195 M., Futterwaare 175—185 M. bez. — Haber loco mit Faß 60,3 M.

Berlin, 29. Juli. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 49,9 bis 50,2 bez., per Juli u. Juli-Aug. 49,5—49,8—49,7 bez., per Aug.-Sept. 49,5—49,9—49,8 bez., per September allein — bez., per Sept.-Okt. 45,1—45,3 bez., Okt.-Novbr. 44—44,2 bez., per Nov.-Dez. 43,2—43,4 bez., per April-Mai 1892 43,8—43,1 bez. Gefündigt 10000 Liter. Preis — M.

Danzig, 30. Juli. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durge.) Weizen: loco matter, 200 Tonnen. Für hant u. hellfarbig inl. — M., hellbunt inl. — M., hochbunt und glatt inl. — M., Termin Juli-August zum Traut. 126 pfd Markt 174,00 per Septbr.-Okt. 3. Traut. 126 pfd. M. 167,50. Roggen loco unv., inl. — M., russ. und poln. zum Tr. M. 161, per Septbr.-Okt. 120 pfd. 3. Tr. M. 148,50. Gerste: gr. loco inl. M. —. Rüben per 1000 Kilogramm M. 220—245. Spiritus: loco pro 10000 Liter 1/2 kontingent. Markt 70,00 nichtkontingent. M. 50,50.

Königsberg, 30. Juli 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter 1/2, loco kontingent M. 69,50 Brief, unkontingent M. 49,50 Brief.

Berlin, 30. Juli. (T. D.) Russische Rubel 216,30.

Aufruf!

Am 19. Juli ist das Haideborsch-Bischofswien fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. 19 Wohnhäuser und 29 andere Gebäude der überaus armen Einwohnerstadt sind in Asche gelegt und 121 Personen obdachlos geworden. Die Gebäude sind im Allgemeinen sehr niedrig verfertigt, das gesamte Mobiliar überhaupt nicht. Den Weisten ist alles verbrannt. Nur wer Majoren und Insonderheit die Johannsburg Haide kennt, vermag sich von der Noth, welche das Unglück über das Dorf gebracht hat, eine richtige Vorstellung zu machen. Ausgiebige und schnelle Hilfe ist dringend geboten. Gaben werden angenommen vom Landrath Müller, Johannsburg und Oberförster Scherer-Küll.

Aus der Provinz.

Strasburg, 29. Juli. Vom Blitz erschlagen wurde vorgestern Mittags während eines starken Gewitters die Frau R. in Raymowo. Der Blitz fuhr durch den Schornstein, den Kamin, in welchem Feuer angezündet war, und traf die in der Mitte des Zimmers stehende Frau an der linken Schulter. Die sofort vorgenommenen Belebungsversuche erwiesen sich als nutzlos. — Die seit 10 Tagen täglich 2—3 mal auf das in Garben stehende Getreide niederschlagenden Regengüsse geben den Grundbesitzern zu trübem Besorgnissen Veranlassung. — In den letzten vier Wochen haben zwei ansehnliche Gutsbesitzer in dieser Gegend den Konkurs angemeldet. — Zur Vertretung des beurlaubten Hauptzolamts-Inspektors trifft der Obersteuerkontrolleur Godlewski aus Danzig hier ein.

Schiffburg, 28. Juli. (D. B.) Heute Nachmittag zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend. Der Blitz schlug in den Schafstall des Gutsbesitzers Schwarzk in Colteney, in welchem sich über 400 Schafe und das Vieh der Insulte befanden. Die Leute waren sämtlich auf dem Felde beschäftigt, und nur der Hirte war anwesend, welchem es gelang, das sämtliche Vieh zu retten, dagegen waren von den Schafen nur etwa 20 Stück aus dem Stall zu bringen, während die übrigen in den Flammen umkamen. — Bei dem täglichen Regen ist es den Landwirthen nicht möglich, den Roggen einzubringen; die Körner sind schwer, auch ist nach der Menge auf eine gute Mittel-ernte zu rechnen. Weizen und Sommergetreide stehen überall vorzüglich und werden, wenn das Getreide gut in die Scheune kommt, einen sehr guten Ertrag geben.

Neuenburg, 28. Juli. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch hat sich im hiesigen Krankenhaus der Arbeiter Karl Straßner reitend aus Koblau mit einem Taschenmesser den Hals durchgeschnitten. Als die in demselben Zimmer liegenden Kranken am Morgen erwachten, war er bereits tot.

St. Karthaus, 29. Juli. In unserm Kreise weilen zur Zeit drei Danziger Ferienkolonien. Zwei derselben, bestehend aus je 18 Mädchen und 1 Lehrer, halten sich hier und in dem nahen Bogitz auf dem Spitzberge auf; die dritte Kolonie, bestehend aus 20 Knaben und 1 Lehrer ist in Rabenthal untergebracht. Der Aufenthalt soll vier Wochen dauern. Im vergangenen Jahre wurde bei der Kolonie, die hier Aufenthalt genommen hatte, die größte Durchschnittsgewichtszunahme festgestellt.

Danzig, 29. Juli. Für die im Herbst bevorstehenden Stadt- und Gemeinde wahlen sind in unserer Stadt 6464 Wähler mit einem Gesamtvermögen von 1825648 Mk. in die Wählerlisten eingetragen. Die 1. Abtheilung enthält 323 Wähler mit 608260 Mk. Steuerbetrag, die 2. Abtheilung 1005 Wähler mit 608869 Mk. Steuerbetrag und die 3. Abtheilung 5137 Wähler mit 608218 Mk. Steuerbetrag.

Einen großen Aufschwung hat hier in diesem Jahre das Geschäft mit Küchengeräthen genommen. Nicht allein, daß die Stadt selbst in überreicher Weise damit versorgt wird, es kommen auch fast täglich größere Mengen nach dem Inlande zur Ver- sendung. Da die von den hiesigen Fischern gefangenen Thiere meist klein und zum Räuchern daher nicht geeignet sind, werden von den hiesigen Unternehmern täglich mehrere Waggonsladungen frischer Fische von auswärtigen Küstentrieben bezogen, um nach- dem dieselben hier geräuchert sind, in den Handel gebracht zu werden. Der hier dafür gezahlte Preis schwankt je nach der Güte der Waare zwischen 8—15 Pfennige für das Stück; nur in sehr vereinzelt Fällen wird mehr bezahlt.

Neudorf, 28. Juli. Der Schuhmachermeister Klein feierte heute sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Eine Deputa- tion des Magistrats und der Stadtverordneten beglückwünschte den Jubilar Namens der Stadt und überreichte ihm eine silberne Dose.

Marieburg, 19. Juli (Mag. B.) In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch brannten zu Gr. Lejewitz drei den Eigentümern Steinat, Sommerfeld und Tischlermeister Thibien gehörige Ge- bäude vollständig nieder. Von den armen Einwohnern konnten einige nur das nackte Leben retten.

Königsberg, 29. Juli. Gestern passierte der Erbprinz von Montenegro auf der Durchreise von Petersburg nach Berlin unsere Stadt.

Von der russischen Grenze, 28. Juli. Ein beklagens- werthes Unglück hat sich am Sonnabend zu Georgenburg zu- getragen. Bei dem Grundbesitzer B. war ein 11-jähriges Mädchen krank und verlangte in der Nacht nach einem kühlenden Trank. In der Dunkelheit verriß sich die Wärterin und reichte dem Kinde eine Flasche mit Kartronsäure. Kaum hatte das Kind einen Schluck genommen, als es mit einem Aufschrei zusammen- sank. Obwohl ärztliche Hilfe gleich zur Stelle war, so nützten alle Gegenmittel nichts, vielmehr starb das Mädchen noch in der Nacht unter schrecklichen Schmerzen.

P. Krone a. d. Brabe, 29. Juli. In landwirthschaftlichen Kreisen erregt der anhaltende Regen große Besorgnis. Es ver- geht kein Tag ohne Regen, und deshalb müssen die beginnenden Erntearbeiten größtentheils ruhen. Das Sommergetreide und auch Kartoffeln haben durch den starken Regen schon sehr gelitten. — Die Getreidepreise sind gestiegen, es kosten jetzt je 50 Kilo- gramm Roggen 21—21,50, Weizen 23,50—24, Gerste 17—17,50, Hafer 16,50—17, Erbsen 16 Mk.; Kartoffeln (diesjährige) kommen in großen Mengen auf den Markt und werden mit 10—15 Pf. die Meye bezahlt.

Bromberg, 29. Juli. Das vom Verein „Bromberger Radfahrer“ zum 16. August auf der neu hergestellten Rennbahn geplante nationale Wettrennen verspricht besonders interessant zu werden, weil zu demselben sich berühmte Rennfahrer aus Berlin, Dresden, Danzig, Königsberg, Breslau u. s. w. ange- meldet haben.

Ferien-Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 29. Juli.

1) Am 16. Januar wurde ein hiesiger Bäckergehilfe, der sich bereits beim Baden befand, durch das Geräusch einer die Treppe herabkommenden Person aufmerksam gemacht, und bei näherem Nachsehen bemerkte er den ihm bekannten Bäckergehilfen Franz Götz von hier. Da ihm das Benehmen des Götz verdächtig vorkam, ging er auf seine Stube, um zu untersuchen, ob dort Alles in Ordnung sei. Schon auf der Treppe fand er seinen Ueberzieher liegen, ein Zeichen, daß Götz auf seinem Rückwege geflohen war. Ferner bemerkte er, daß dieser Entdeckung Erlaube aus einer im Spinde hängenden Hufe ein Portemonnaie mit 50 Pf., eine Haarbürste und ein Taschenmesser. Da der Dieb nur der Götz sein konnte, wurde letzterer verhaftet. Er gibt selbst zu, sich zum Zwecke des Stiehlens etwa gegen 1/11 Uhr in das Haus geschlichen zu haben; nachdem er sich überzeugt hätte, daß Alles ruhig war, wollte er dasselbe um 12 Uhr wieder unbe- merkt verlassen. Er wurde wegen schweren Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis, sowie einem Jahr Ehrverlust verurtheilt.

2) Stolz, mit der Miene der gekränkten Unschuld, betrat die wegen Körperverletzung, Diebstahls, Ruppelrei und wegen Uebertretung des § 361 Abs. 6 nicht weniger als 22 Mal vor- bestrafte Arbeiterfrau Ottilie Freieit von hier die Anklagebank. Diese wenig anmutige Vertreterin des „schönen“ Geschlechts

hatte sich am 29. April zu einer 68-jährigen Frau begeben, um sich einen Sommermantel — die alte Frau nennt dies damals bei ihr in Verwahrung gewesene Kleidungsstück „Lumpen“ — zu holen. Als ihr damals gesagt wurde, sie müßte zu gelegenerer Zeit wiederkommen, gerieth sie so in Harnisch, daß sie die alte Person mit einem Gegenstand im Gesicht blutig schlug, ihr auch mit den Stiefelabsätzen zahlreiche Blässe verlegte. Wegen dieser gefährlichen Körperverletzung muß die Freiheit sich nun abermals auf sechs Monate die ihr sehr bekannten Gefängniszellen ansehen, auch wurde sie sofort verhaftet.

3) Mit dem Fällen von Pappeln an der Kulmer Chaussee am 23. Januar d. J. beschäftigt, bemerkten die Chausseearbeiter Her- mann Klammer und Ernst Müller von hier nicht, daß in einer Entfernung von etwa 10 Metern von ihnen ein älterer Mann mit seinem Sohne von einer bereits gefällten Pappel die Aeste absägten. Da nun Klammer und Müller jegliche Vorsichts- maßregel außer Acht gelassen hatten, wollte es das Unglück, daß ihr abgelagerter Baum gerade auf den alten Mann fiel und ihn unter sich begrub. Er wurde zwar sofort hervorgezogen und nach Hause gebracht, jedoch waren die erlittenen Verletzungen tödtlich; so waren u. a. sieben Rippen gebrochen und die Leber zerquetscht und nach einigen Stunden starb der Verunglückte. Es wird nun den beiden Angeklagten der Vorwurf gemacht, durch Fahrlässigkeit den Tod des alten Mannes verursacht zu haben, zumal sie gar keinen Auftrag hatten, die Pappel zu fällen, sie sollten vielmehr mit dieser Arbeit noch warten. Die Beschuldigten ziehen sich hinter die Entschuldigung zurück, daß sie wegen des hohen Schnees die beiden anderen Personen nicht gesehen haben, was sie aber nicht vor der Verurtheilung wegen fahrlässiger Tödtung zu je einem Monat Gefängnis schützte.

4) Der Maurer August Lemke von hier hatte bei einem Streit seinem Gegner mit einem offenen Messer einen nicht un- erheblichen Stich an der rechten Handeite beigebracht. Die Wunde war so gefährlich, daß sie sofort zugehört werden mußte. Sechs Monate Gefängnis bekam der Messerheld für seine That.

5) In nicht öffentlicher Verhandlung wurde die Restaurateurs- frau Mathilde Jablonowski aus Neuenburg wegen Ruppelrei zu vier Monaten Gefängnis, einem Jahr Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

6) Im Mai d. J. wurde dem Hilfsjäger H. in Duna die Mittheilung gemacht, daß zwei Personen mit einem Reh nach dem Fischer Paul Nowacki'schen Grundstücke in Königl. Saleise gegangen seien. In Begleitung eines Amtsgenossen begab sich H. nun auf das bezeichnete Gebiet, um eine Pauschzahlung vorzu- nehmen. Auf dem Hofe schon wurde ihnen mit Hinauswerfen gedroht und als die Beamten die Wohnung betreten und einige auf einem Tisch liegende Kleidungsstücke nach Blut und Fleckhaaren untersuchen wollten, sprang die Ehefrau Mathilde Nowacki hinzu, riß ihnen die Kleider aus der Hand und warf sie dem H. an den Leib. Daß es an Schimpfworten nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich. Die Lage gestaltete sich schließlich derart, daß die Beamten ihre Flinten schußfertig machten, da der alte Nowacki mit seinen Söhnen Stanislaus und Aloysius auf sie eindrangen. Als die Forst- beamten das ungeschickte Haus verließen, hatten die Angeklagten es mit dem Zuversich der Fausthäre so eilig, daß dem einen ein Fuß und das Gewehr eingeklemmt wurde. Diesen Widerstand gegen die Staatsgewalt müssen die Beschuldigten heute theuer büßen, denn das Urtheil lautete gegen Paul Nowacki auf drei Monate, gegen dessen Ehefrau auf einen Monat und gegen die Söhne Stanislaus und Aloysius auf je sechs Wochen Gefängnis.

Der Lebende hat Recht! (Nachdr. verb. Kriminal-Roman von Georg Höcker.)

„Die Sachlage ist nun freilich eine ganz andere,“ verfechtte Feilenhauer nach einigem Zögern. „Statt eines grausamen Verbrechens, wie wir Monate hindurch angenommen haben, verpuppt sich das Vorkommniß als ein beklagenswerther, durch eine Verkettung von Zufälligkeiten ermöglichter Unfall. Ich kann Sie nicht in Freiheit setzen, weil ich die Akten bereits der Staatsanwaltschaft eingereicht habe. Aber ich werde das heutige Protokoll derselben ungefälscht unterbreiten. Unter den obwaltenden Umständen ist an eine Klageerhebung nicht zu denken. Was das in der Vergangenheit ruhende Verbrechen, wenn es sich überhaupt um ein solches handelt, be- trifft, so werden die Ermittlungen ebenfalls, da solche bereits unter der Hand von meinem Kommissar, Herrn Molitor, ange- stellt worden sind, keine zeitraubenden sein.“

Ein langer, tiefer Seufzer kam über die Lippen von Jo- hannes Wiegand und mit fast irrem Blicke schaute er den Untersuchungsrichter an.

„Sie meinen,“ brachte er mit stockender Stimme hervor, „daß mir die Freiheit wieder erblühen und daß ich in's Leben zurücktreten könnte?“

Eine machtvolle Erschütterung überkam den starken Mann. Er begann zu zittern und so hülflos zu werden, daß er gebrochen auf dem nächsten Stuhl zusammensank. So sah er eine lange Weile bewegungslos da.

Reinhold Molitor empfand ein tiefes Mitgefühl für den Gebeugten. Er trat auf ihn zu und erfaßte beide Hände. „Muth und Hoffnung, Herr Wiegand,“ sagte er in herzlichem Tone. „Was Sie gefehlt und verbrochen haben, das haben Sie redlich durch die überlangen Monate der wider Sie ver- längerten Untersuchungsfrist abgehilt — richten Sie Ihren Blick in eine bessere Zukunft — ich bin der Verlobte von Frau Adelheids Tochter — und wenn Sie wollen, der Mittler zwischen jener schicksalsgeprüften, herrlichen Frau und Ihnen!“

Da leuchtete es mit seltsamem Glanze in den Augen Johannes Wiegands auf. Er schnellte in die Höhe und drückte stürmisch beide Hände des jungen Mannes. „Das soll ein Wort sein!“ rief er aus. „Ich will Ada wieder sehen — meine Ada — nein, nein, — das ist zuviel des Glückes — malen Sie mir diesen Himmel voller Seligkeit nicht aus — jetzt noch nicht, bevor Alles entschieden ist!“

Er war so tief ergriffen, daß er nicht weiter sprechen konnte. — Deshalb erachtete es der Untersuchungsrichter für das Gerathenste, sofort mit der Vollziehung des Protokolles zu beginnen, um seinem Gedankengange eine andere Richtung zu geben.

„Fassen Sie Muth, Herr Wiegand,“ sagte er, als das umständliche Geschäft endlich verrichtet war, „noch heute gehen die Akten an die Staatsanwaltschaft — und vielleicht in den aller nächsten Tagen schlägt Ihnen die Freiheitsstunde.“ Er reichte dem Amerikaner, der sprachlos und mit thränenden Augen da stand, die Hand; dann befahl er, den Glückes- bewegten vorläufig noch nach dem Untersuchungsgefängnis zurückzuführen.

Durch die freilich nur unfreiwillig und unter dem Drucke der Befürchtung abgegebenen Zeugenaussagen Tibbedes, daß

er eines schlimmeren Vergehens bezichtigt werden könnte, falls er nicht sich selbst zur Anzeige brächte, war unumstößlich be- wiesen, daß die so lange festgehaltene Annahme von einem an dem Bankier Wiegand verübten Verbrechen hinfällig war. Eine Verkettung von Zufälligkeiten, welche jedoch sichtbar von einem höheren Walten zusammengeführt worden war, hatten dem Ehrlosen, der sich nicht geidnet, mit freventlicher Hand das Lebensglück des Bruders anzufassen, nach langen Jahren noch die wohlverdiente Heimfindung bereitet.

Das geheime Versteck in dem Koffer des Amerikaners war in Gegenwart desselben geöffnet und dem Doppelboden wirklich die Briefschaften entnommen worden, welche im Laufe der Jahre Theodor Wiegand an seinen Bruder geschrieben hatte. Dieselben unterstützten die Angaben von Johannes in allen Punkten.

In Verbindung mit der Zeugenaussage Tibbedes war somit vollständig die Unschuld des Amerikaners erwiesen, und soweit das Gericht bei Fällung seines Spruches den Mit- theilungen von Johannes Wiegand selbst Glauben schenken mußte, that es dies um so bereitwilliger, als seine Aussage einen durchaus einwandfreien und glaubhaften Eindruck ge- macht hatte. Schon zwei Tage später war Johannes Wie- gand wieder ein freier Mann.

Schonend und so vorsichtig wie möglich hatte Reinhold Molitor schon am Tage nach Tibbedes Verhör der hart ge- prüften Frau Adelheid mitgetheilt, welche wunderbare Ueber- raschung sie erwartete. Zuerst hatte zwar die sieche Frau nur ungläubig den Kopf geschüttelt zu dieser Mär. Der Ge- danke, daß derjenige, welchen sie so lange Jahre als tot be- trauert und zu dessen Grabe wie zu einem Heiligthume sie alljährlich gepilgert war, noch mitten im Leben weilen und wieder ihr begegnen könne, hatte etwas derartig Ueber- wältigendes für sie, daß sie ihn einfach zuerst nicht ausdenken konnte.

Dann aber kam eine furchtbare Erregung über die durch Sorgen, Entbehrungen und Krankheit geschwächte Frau, welche fast einen schlimmen Ausgang befürchten ließ. Der Arzt, welchen die schluchzende Tochter und Reinhold Molitor zu Rathe zogen, meinte dann auch besorgt, daß die Krisis in der Krankheit Frau Adelheids nunmehr ausgebrochen sei — die lebhafteste, ungeahnte große Freude vermochte sie sowohl zu tödten, wie zu neuem Leben zu erwecken.

Dann aber, als Johannes Wiegand wirklich, geführt von dem Kommissar, in das stille, einsame Stübchen trat, als er auf die schwächlich gewordene Frauengestalt zueilte, die sich in eine Ecke des Sophas hatte tragen lassen und nun mit halb erschrecktem, unsicherem Blicke zu ihm aufschaute, da vermochte er zuerst kaum etwas zu sehen, so dicht hatten Thränen seinen Blick erfüllt und verdunkelt. Lautlos sank er vor der Geliebten seiner Jugend in die Knie, preßte deren beide Hände innig an seine Brust, und all sein Fühlen und Lieben, all die süßmüthigen, in seinem Herzen sich ab- spielenden Vorgänge, spiegelten sich in einem kurzen und doch so inhaltschweren Ansichse wieder: „Ada!“

Dann wurde es heilig still im Zimmer. Die jungen Leute hatten es vorgezogen, sich unmerklich zu entfernen, um den beiden Menschenkindern, die sich gegen- seitig seit langen Jahren als tot betrauert hatten, Gelegen- heit zu geben, ungestört alles Bittere und Schwere durchzu- sprechen, was das Leben ihnen seit jenem verhängnißvollen Augenblicke gebracht, da eine rasche, unüberlegte That sie von einander geschieden hatte.

Stunden vergingen, ohne daß dem jungen Paare ein Zeichen gegeben worden war, wieder einzutreten in die Woh- nung und Antheil zu nehmen an dem Glück der nach langer Trennung wieder Vereinten.

Endlich öffnete Johannes Wiegand die Thür und trat auf Erna zu, die bleich und zitternd bisher in den Armen ihres Verlobten geblieben und in schonenden Worten von diesem ebenfalls vernommen hatte, was ihr doch nicht verborgen bleiben konnte. Aber Johannes Wiegand ließ ihr keine Zeit zum Ueberlegen. Gerührt und erschüttert eilte er auf die zarte, bleiche Mädchengestalt zu, das vollendete Abbild des Jugendglanzes derjenigen, welche er noch immer aus voller Seele liebte, und schloß sie in seine Arme.

„Kein Wort von der Vergangenheit, mein Liebes, holdes Kind,“ murmelte er und berührte der Erschauerten Lippen mit innigem, warmem Kusse. „Du bist ihr Kind, und das erfüllt allein schon mein Herz mit unsagbarer Liebe zu Dir. Sage Vater zu mir, — ich will es Dir in Zukunft sein — und bewahre nur immer jenem Anderen, der Deine Jugend mit Liebe erfüllte, ein gutes frommes Andenken. Im Drange unserer Leidenschaft irren wir Alle. Nun, wo mir solch hohes, heiliges Glück beschieden worden ist und ich in die Augen habe schauen dürfen, die ich so lange schon im Todeschlaf ge- brochen wühlte, nun ist der Friede voll und ganz in meine Brust eingezogen. Haß und Fader haben keinen Raum mehr in derselben. Lasset die Todten ruhen, lasset uns freuen und glücklich sein, die wir noch das Sonnenlicht sehen und warme, wonnige Lebensluft athmen.“

Der verwickelte Kriminalfall zog doch noch weitere Kreise um sich, und das nach Aufsehen erregende Publikum der Großstadt bekam vollauf Gelegenheit, sich an Skandalgeschichten zu füttern.

Richard Dunsing und der ehemalige, ungetreue Profurist Schlummroth kamen vor das Schwurgericht. Noch vor den Schranken des Letzteren verfolgten sie sich mit grimmigem Haße, und es war beiderseits ihr Bestreben, sich gegenseitig möglichst ins Unglück zu reden. So kam es, daß sie zu ver- hältnismäßig hohen Zuchthausstrafen verurtheilt wurden.

Olimpischer kam Tibbede davon. Derselben wurde sein rennütziges, eben noch zur rechten Zeit gekommenes Bestän- niß, sowie die Verführung mildernd berücksichtigt, der er, ein armer Teufel, erlegen war. Er durfte schon nach Jahres- frist wieder zu seiner Familie zurückkehren. Letzterer war es inzwischen nicht schlecht gegangen. Mit freigelegter Hand hatte Johannes Wiegand für die Familie Tibbedes gesorgt. Als dieser nach Hause zurückkehrte, fand er seine Familie in einer behaglichen und geräumigen Wohnung, und das zuerst von Frau Tibbede mit so zweifelhaftem Erfolge unternom- mene Geschäft des Zimmervermietens glug ganz prächtig.

Seine Tochter hatte ihren Schlichtergeheilen geheirathet. Letzterer hatte das Metzgerhandwerk an den Nagel gehängt

und dafür das Sammetkappchen des Gastwirths aufgethan. Er hielt in demselben Hause eine flottgehende Speisewirtschaft und arbeitete so Hand in Hand mit seiner Schwiegermutter. Schon ein Jahr später, kurze Zeit, nachdem er sein junges Weib heimgeführt, wurde Reinhold Molitor Polizeirath und Abtheilungsdeccernent im Polizeipräsidium. Die Vorgesetzten und Kollegen prophezeiten ihm eine große glänzende Zukunft. Fernab von dem Getriebe der Großstadt, dort, wo gebirgsverloren hohe Tannen rogen und wo durch den stillen Wald geschwähig murrend ein silberhelles Bächlein über felsiges Geröll dahinschießt, steht in friedendurchwobenem Thale ein schmuckes Landhaus. Auch in diesem lebt ein glückliches Menschenpaar. Fernab von allem Getriebe der Welt wollen sie weilen, — sie haben ja so viele Jahre ihres Lebens verloren — nun wollen sie den Abend ihres Daseins unzerrenntlich bleiben. Auch in ihren Herzen wohnt Friede und Glück.

Verschiedenes.

— (Ein Gewittersturm) überraschte am Dienstag Abend auf dem Tegernsee in Oberbayern ein Fahrzeug. Vier Personen saßen darin, auf der Fahrt nach dem Städtchen Tegernsee begriffen. Das Boot füllte sich auf einmal mit Wasser, schlug um und drei Insassen veranken in den hochgehenden Wellen. Nur einer, ein Münchener Gastwirth, kam mit dem Leben davon. Herzog Theodor von Bayern hatte einen Kahn zu Hilfe gesandt, der den mit den Wogen Ringenden aufnahm.

— (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich am letzten Sonntag in einer chemischen Fabrik zu Baleshead-on-Tyne in England; von 6 riesigen irdenen Salzsäureretorten zerbarst der erste und begrub einen Arbeiter unter den Trümmern. Seine Mitarbeiter eilten ihm zu Hilfe, da gab es einen Krach und drei andere Behälter, die 90 Fuß hoch und sechs Fuß im Geviert maßen, stürzten herab und erschlugen sieben Arbeiter auf der Stelle.

— (Der Leipziger Betrüger Winkelmann,) der frühere Bankdirector, ist neuerdings in Olavaria in Argentinien verhaftet worden und es wird wahrscheinlich in Kurzem seine Auslieferung erfolgen.

— (Wettlauf zwischen einem Menschen und einem Summelzuge.) Aus Angoulême in Frankreich wird folgender Vorfall berichtet. Als der Frühzug dieser Tage die Station Fleury verlassen hatte, flog einem gewissen Robert plötzlich der Hut durch das Waggonfenster auf den Bahndamm. Kurz entschlossen entledigte er sich seiner Reisetasche und seines Mantels, öffnete

die Coupestür und sprang hinaus, um seinen kostbaren Hut wiederzubohlen, der natürlich schon weit hinter ihm lag und überdies von den Wagenradern geberstelt war. Nachdem sich Herr Robert von dieser traurigen Thatsache überzeugt hatte, eilte er quer durch die Felder, um seinen Baggon wieder zu erwischen. Alle Reisenden standen an den Baggonthüren und verfolgten aufmerksam den ohne Beispiel dastehenden Wettlauf. Der solid gebaute Jüngling lief wie ein Hase durch die Felder, sprang über Hecken und Gräben und suchte sich mit geübtem Auge stets die kürzesten Entfernungen aus, die zum Bahnkörper führten. Endlich, nachdem er mehrere Kilometer in tollem Lauf zurückgelegt hatte, gelang es ihm, den Zug einzuholen. Mit geschickter Hand erfaßte er den Griff der Thürklinte, schwang sich aufs Trittbret und lehnte sich, nachdem er die Thür aufgerissen hatte, ruhig in eine Ecke, als wäre nichts geschehen. In Angoulême bekam er als Belohnung für seinen „Wettlauf mit einer Staatsmaschine“ ein Strafmandat von 20 Fr. Ein begeisterter Engländer bezahlte jedoch die Strafe für ihn und schenkte ihm außerdem 20 Fr., damit er sich einen neuen Hut kaufen könnte.

— Die unter amtlicher Aufsicht stehende Postschule zu Commaßki in Sachsen zählt jetzt 248 Schüler. Es wirken an ihr jetzt 7 ständige Lehrer und 6 Hülflehrer. Da die mittlere Postarriere verhältnißmäßig schnell zu einem gesicherten Einkommen führt, empfiehlt sie sich besonders für junge Leute aus dem Mittelstande.

Wetter-Ansichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
 31. Juli. Schön, heiter, wolkig, angenehm, warm, frischer kühler Wind.
 1. Aug. Schön, meist heiter, angenehm warm, später schwül, wandernde Wolken. Strichweise Regenschauer und Gewitter. Lebhaft an den Küsten.
 2. Aug. Wolkig, veränderlich, oft sonnig, warm, schwül, Strichregen, windig. Stellenweise Gewitter.

Berliner Cours-Bericht vom 29. Juli.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,10 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 98,30 G. Deutsche Interims-Scheine 3% 84,30 G. Preussische Consol.-Anleihe 4% 105,50 bz. G. Preussische Consol.-Anl. 3 1/2% 98,30 bz. Preussische Int.-Sch. 3% 84,30 G. Staats-Anl. 4% 101,60 bz. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 99,90 bz. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 94,20 G. Oesterreichische Pfandbriefe 3 1/2% 95,50 B. Bommersche Pfandbriefe 3 1/2%

95,50 G. Posenische Pfandbriefe 4% 101,75 B. Westpreuss. Ritterchaft 3 1/2% 95,70 bz. Preussische Rentenbriefe 4% 101,90 G. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 170,25 G. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 100,00 B. Danziger Hypothekens-Pfandbriefe 3 1/2% —.

Magdeburg, 29. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 18,00, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,40, Naq. produkte excl. 75% Rendement 15,00. Unverändert.

Posen, 29. Juli. Marktbericht. (Kaufmann. Vereint.) Weizen 24,20—25,50, Roggen 21,80—22,70, Gerste 15,30—16,20, Hafer 16,40—17,30, Kartoffeln —, Weizen blaue — Ml. pro 100 Kilogramm.

Königsberg, 29. Juli. Getreide u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Niebelsahn. Inland. Ml. pro 1000 Aua. Hülsen (Sgr. pro 72 Pfund) still, 240 Ml. (86 1/2 Sgr.), 250 Ml. (90 Sgr.), 252 Ml. (90 3/4 Sgr.), 253 Ml. (91 Sgr.), 254 Ml. (91 1/2 Sgr.), 255 Ml. (91 3/4 Sgr.) 243 Ml. (87 1/2 Sgr.), 246 Ml. (88 1/2 Sgr.), 248 Ml. (89 1/4 Sgr.).

Verfälschte schwarze Seide.

Man verachte ein Wägenchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Lechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verätscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (weil sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Berührt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jeder-mann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei und zollfrei in's Haus. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Hôtel Sach-Berlin W.,
 Friedrichstr. Nr. 175, Anhalter Bahnhof Nr. 62a.
 Gründung 1865.

Umgebaut und renovirt. Hervorragend durch Lage und solide Preise. Vorzügliche Betten. Servis nicht berechnet. Telephonanschluß Amt 1196, Telegr.-Adr. Hotel Sach-Berlin. Besitzer: Gustav Schullz-Sach.

Rigwalde. Sonntag, den 2. Au. ufr. 9 1/2 Uhr, Gottesdienst, Hr. Pred. Diehl.
 Starzewo. Sonntag, den 2. August, 10 Uhr, Andacht. Hr. Pred. Gehrt.
 Wilkisch. 10. Sonntag nach Trinit. 1/10 Uhr: Andacht mit heil. Abendmahl. Hr. Pred. Gesche.

Die Verlobung ihrer Tochter Margarethe mit d. Kaufmann Louis Pottlitzer aus Reichstadt Westpr. beehren sich hiermit anzuzeigen (756)
 Goral, im Juli 1891.
 Isidor Arendt
 nebst Frau geb. Lewin.

Als Verlobte empfehlen sich:
 Margarethe Arendt
 Louis Pottlitzer
 Goral, Freyhof Wpr.

General-Versammlung
 der Mitglieder des
 Vorschuss-Vereins zu Neumark
 eingetragene Genossenschaft
 mit unbeschränkter Haftpflicht,
 am Sonntag, den 9. August,
 Nachmittags 4 Uhr,
 im Saale des Hotel Landshut.

Tagesordnung.
 1. Vorlegung der Geschäftsbücher für das zweite Vierteljahr 1891.
 2. Berichterstattung über die Verhandlungen auf dem in Ortelsburg stattgefundenen Verbandstage.
 3. Antrag auf Ertheilung der Vertretungsbefugniß auf dem dies-jährigen in Gera stattfindenden Allgemeinen Vereinstage der Deutschen Gewerks- und Wirthschafts-genossenschaften.
 4. Erledigung etwaiger Anfragen und Beschwerden. (796)
 Neumark, den 27. Juli 1891.
 Der Aufsichtsrath
 des Vorschuss-Vereins zu Neumark
 eingetragene Genossenschaft
 mit unbeschränkter Haftpflicht.
 Schall, Vorsitzender.

Die zweite ordentliche
General-Versammlung
 findet
 Sonntag, den 9. August cr.,
 Nachmittags 6 Uhr,
 im hiesigen Schützenhausaal statt.

Tagesordnung.
 1. Halbjähriger Geschäftsbericht.
 2. Bestätigung und Wahl des Kontrolleus auf 3 Jahre. (734)
 3. Wahl von 4 Aufsichtsrathsmitgliedern pro 1. Januar 1892 bis ultimo 1894.
 4. Bericht über den diesjährigen Verbandstag in Ortelsburg.
 Rosenburg, den 27. Juni 1891.
 Der Aufsichtsrath
 des Kredit-Vereins zu Rosen-
 berg Westpr.,
 eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
 Wogan, Vorsitzender.

Sonntag, den 2. August:
Kinderfest
 in Hundewiese.

Wohlthätigkeitsbazar.

Am Sonnabend, den 1. August, findet zu

Michelan
 in Beyer's Garten
 ein Wohlthätigkeitsbazar statt.

Beginn des Concerts 3 Uhr
 Nachmittags. Entree pro Per-
 son 30 Pfg., 4 Personen zahlen
 1 Ml.

Abends Illumination des Gar-
 tens und Tanz.

Bei schlechtem Wetter findet
 der Bazar im Saale statt.

Das Komitee.
 Puzig, Pfarrer.

Bekanntmachung.

In öffentl. Verdingung sollen
 für den Schulhaus-Bau in der
 Schlachthoffstraße vergeben werden:

- a) Schloffer- und Eisenwalz-
Arbeiten;
- b) Tischlerarbeiten; (698)
- c) Aufstreicherarbeiten;
- d) Glaserarbeiten;
- e) Dachdeckerarbeiten;
- f) Klempnerarbeiten.

Bedingungen und Verdingungs-
 anschlüge liegen im Bureau des
 Stadtkämmerers zur Einsicht aus.
 Angebote sind bis Freitag,
 den 31. d. M., Mittags 12
 Uhr, versiegelt bei uns einzureichen.
 Dieselben werden in der Magistrats-
 Sitzung geöffnet werden.

Grandenz, 28. Juli 1891.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In öffentl. Verdingung sollen
 für den Schulhaus-Bau in der
 Schlachthoffstraße vergeben werden:

Die Lieferung von ca. 3623 kg
 schmiedeeisernen T Trägern.

Die Bedingungen liegen im Bureau
 des Stadtkämmerers aus.
 Angebote sind bis Freitag,
 den 31. d. M., Mittags 12 Uhr,
 versiegelt bei uns einzureichen. Die-
 selben werden in der Magistrats-
 Sitzung geöffnet werden. (699)

Grandenz, 29. Juli 1891.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Schwimmanstalt in
 der Mühlentrasse ist geöffnet: als
 Freibad bis 8 Uhr Morgens, von
 12 bis 3 Uhr Nachmittags, von 7 Uhr
 Abends ab; für Abonnenten von 8
 bis 12 Uhr Vormittags, von 3 bis 7
 Uhr Nachmittags. Badfacen sind in
 der Kammerei-Kasse zu lawen.
 Grandenz, den 28. Juli 1891.
 Der Magistrat (661)

Bekanntmachung.

Befolge Befähigung vom 7. Juli
 ist am 28. Juli 1891 in das diesseitige
 Register zur Eintragung der An-
 schließung der ehelichen Gütergemein-
 schaft unter Nr. 96 eingetragen, daß der
 Apotheker Friedrich Czaygan in
 Neudorf für seine Ehe mit Maria Helena
 geb. Schmidt-Fleischer durch
 Vertrag vom 24. April 1885 die Ge-
 meinschaft der Güter und des Gewerbes
 ausgeschlossen hat. (804)
 Grandenz, den 27. Juli 1891.
 Königlichs Amtsgericht.

Die Pflaster-Ausbesserungsarbeiten
 im Vorlande an der Weichsel bei den
 Weilen XI und XII der Grandenzer
 Eisenbahnbrücke sollen verdingt wer-
 den. Termin den 10. August d. Js.,
 Vormittags 11 Uhr, bis zu welchem
 Angebote auf vorgeschriebenem Formu-
 lar, versiegelt und mit entsprechender
 Aufschrift versehen, postgeliefert an den
 Unterzeichneten einzureichen sind. Die
 Verdingungsumterlagen liegen im Ge-
 schäftszimmer, Neudorferstraße, zur Ein-
 sicht aus, sind auch von da gegen kosten-
 freie Einzahlung von 50 Pf. (Bar-
 zahlung) und 5 Pfg. Postbestellgeld zu
 beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Grandenz, den 22. Juli 1891.
 Der Eisenbahn-Bauinspektor. Gette.

**6 Kinder, einen Bullen
 und 1 Tränktalb**

verkauft Soukowski, Stupp p. Melno.



**Springfähige, stark entwickelte (9303)
 Oxfordshire-down-
 Böcke**

18 Monate alt, sind billig verkäuflich in
 Annaberg bei Melno, Kr. Grandenz.



**Zwei vorzügliche
 Stämmwollböcke**

3 und 4 Jahre alt, ungehört, aus der
 renommierten Heerde von Müchendorf
 stammend, sind wegen Aenderung der
 Anordnung billig verkäuflich in (284)
 Annaberg bei Melno.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung,
 und zwar zum Zwecke der Auseinander-
 setzung, sollen die im Grundbuche von
 Bierlawken Band 57, Blatt 1 und
 Band 64, Blatt Nr. 351, auf den Na-
 men der Gutsbesitzer Christoph und
 Matilde geb. Pregelmann-Sal-
 rawski'schen Geleute eingetragen,
 zu Bierlawken, Kreis Neidenburg, be-
 legenen Grundstücke Bierlawken Nr. 1
 und Nr. 92, sowie das Nutzungsvrecht
 an dem Grundstücke Bierlawken Nr. 86
 am 9. October 1891,
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an
 Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, auf An-
 trag der Erben des Christoph Patzowski
 versteigert werden. (662)
 Das Grundstück Bierlawken Nr. 1
 mit 1341,54 Acker Reinertrag und einer
 Fläche von 162,1990 Hektar zur Grund-
 steuer, mit 276 Mark Nutzungswert zur
 Gebäudesteuer, das Grundstück Bierlaw-
 ken Nr. 92 mit 227,07 Acker Reiner-
 trag und einer Fläche von 43,14,50 Hektar
 zur Grundsteuer, das Grundstück
 Bierlawken Nr. 86 mit 110,83 Acker
 Reinertrag und einer Fläche von 15,91,60
 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
 zug aus der Steuervolle, beglaubigte Ab-
 schrift des Grundbuchblatts, etwaige Ab-
 schätzungen und andere die Grundstücke
 betreffende Nachweisungen, sowie be-
 sondere Kaufbedingungen können in der
 Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3,
 eingesehen werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des
 Zuschlags wird
 am 10. October 1891,
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, ver-
 kündet werden.
 Soldau, den 18. Juli 1891.
 Königlichs Amtsgericht.

Das Grundstück Bierlawken Nr. 1
 mit 1341,54 Acker Reinertrag und einer
 Fläche von 162,1990 Hektar zur Grund-
 steuer, mit 276 Mark Nutzungswert zur
 Gebäudesteuer, das Grundstück Bierlaw-
 ken Nr. 92 mit 227,07 Acker Reiner-
 trag und einer Fläche von 43,14,50 Hektar
 zur Grundsteuer, das Grundstück
 Bierlawken Nr. 86 mit 110,83 Acker
 Reinertrag und einer Fläche von 15,91,60
 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Aus-
 zug aus der Steuervolle, beglaubigte Ab-
 schrift des Grundbuchblatts, etwaige Ab-
 schätzungen und andere die Grundstücke
 betreffende Nachweisungen, sowie be-
 sondere Kaufbedingungen können in der
 Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 3,
 eingesehen werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des
 Zuschlags wird
 am 10. October 1891,
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, ver-
 kündet werden.
 Soldau, den 18. Juli 1891.
 Königlichs Amtsgericht.

Das Urtheil über die Ertheilung des
 Zuschlags wird
 am 10. October 1891,
 Vormittags 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, ver-
 kündet werden.
 Soldau, den 18. Juli 1891.
 Königlichs Amtsgericht.



Der Bockverkauf

aus meiner
 Vollblut-Rambouillet-Heerde
 beginnt am 1. August.
 Wagen stehen auf vorherige Anmel-
 dung auf Bahnhof Tauer. (9752)
 Domaine Steinau
 bei Tauer, im Juli 1891.
 H. Donner
 Königlichs Oberamtmann.



45 gute, dreijährige
Dahsen
 9—10 Centner schwer,
 gute Formen, 23,50 Ml.
 von der Weide gezogen, weiß nach
 Max Kronheim, Insterburg,
 Bich- u. Pferde-Kommissions-Gesellschaft.
 200—300 Centner Heu
 hat zu verkaufen (751)
 S. Die. Rothhof bei Marienwerder.

**Springfähige
 Holländer Bullen**

im Alter bis zu 19 Monaten, schön ge-
 formt, schwarz-schedig und von Herd-
 buchbüchern stammend, sind verkäuflich in
 Annaberg bei Melno. (740)



Bockauktion

Wandlacken Opr.
 Dienstag, den 4. August, Nachm.
 2 Uhr, über

**Rambouillet-Vollblut-Böcke
 Hampshire-down-
 Vollblut-Böcke**

große, schwarzköpfige Fleischschafra-
 Die Zuchten sind auf allen beschiednen
 Ausstellungen mit höchsten Preisen aus-
 gezeichnet. Wandlacken 1/2 Weile von
 Gerbauen, Station der Thorn-Jüterbo-
 burger Bahn. (8370)
 Wagen zu allen Zügen an Bahnhof
 auf Wunsch.
 Totenhofer.



Auction

von
Oxforddown-Böcken

Am 3. August d. Js.,
 Nachmittags 3 Uhr,
 findet zu Nielub b. Briesen Wpr.
 Auktion statt über (9235)
 ca. 14 Oxforddown-Böcke
 18 Monate alt.

Die Herde ist 1888 aus England
 importirt. Bezugsliste stehen vom 22.
 Juli an zur Verfügung.
 Auf Wunsch stehen am 3. August
 Wagen zur Abholung zu jedem Zug
 auf Bahnhof Briesen Wpr. bereit.
 Nielub, Juli 1891.
 von Vogel.



Der freihänd. Bockverkauf

der
**Merino-Kammwoll-
 Stammheerde**
 Nendorf p. Dt. Eylau Wpr.
 hat begonnen.
 P. Doehling.

Ein aufständ. Mädchen
mos., der poln. Sprache mächtig, findet in meinem Material- u. Schlangengeschäft von sofort Stellung. (548)
J. Jacobsen, Thorn,
Culmer Vorstadt.

Ein ausländiges junges Mädchen
wird zur Bedienung der Gäste im Schützenhause Briesen im Wpr. gesucht. Photographie erwünscht. (781)

Eine junge Dame
(fertige Arbeiterin für besseren Puh), wird für die Saison gesucht. Offerten postl. Marienwerder sub. Offizier H. 7 erb.
Zur Führung eines ländl. Haushalts bei einem einzelnen Herrn wird zum 1. Oktober ein erfahrenes (642)

Wirthschaftsfräulein
gesucht, welches in Schlachtereie und Federviehzucht gute Kenntnisse besitzt. Diff. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung der Photographie erbeten. Dom. Anfern v. Gr. Arnsdorf Dpr.

Suche von sogleich ein gebildetes Mädchen vom Lande zur Stütze der Hausfrau
und Beaufsichtigung der Kinder. Offerten sind zu richten an Frau Anna Buchholz, Böslershöhe bei Graudenz.

Eine Wirthin
erfahren in der Käber- und Federbleib-Aufzucht, sowie im Kochen, sucht zum 1. Oktober 1891 bei 180 Mk. Gehalt und Tantieme Dom. Rosenau bei Liebstadt. (178)
Abschrift der Zeugnisse beifügen. Lebens.

Zum 1. Oktober
wird eine erfahrene, zuverlässige Wirthin, evangel. Confession, welche mit der feinen Küche und Backen, sowie mit der Aufzucht von Feder- und Bienen-Verzucht vertraut ist und ihre Brautbarbeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, gesucht. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Photographie sind einzuliefern an Frau Wiffelina d. Tschau b. Jergow Wpr.

Eine Meierin
wird vom 1. Oktober er. bei hohem Lohn und Tantieme für Dom. Goldau bei Sommerau Wpr. gesucht. (754)

Junge Dame sucht zur Erholung und Kräftigung Aufenthalt auf d. Lande in gesunder, waldbreicher Gegend. Gelegenheit zu warmen Bädern Hauptbedingung. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 758 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Landaufenthalt
findet sogleich ein gebildeter junger Mann auf einem schönen Gute Ostpreußens; auch findet er daselbst Gelegenheit, sich mit der Landwirtschaft vertraut zu machen. Off. u. Nr. 643 a. d. Exped. d. Bzg. erb.

ein Laden
der sich ganz besonders zum Schnittwaaren- oder Wechs- resp. Vorloft-Geschäft eignet, nebst zwei Zimmern, Kabinett, Küche, Keller, Stall und etwa 15 Quadratrunder Land. (728)
Näheres Danzig, Petershagen hinter der Kirche Nr. 7.

Für Manufakturisten!
In meinem Hause am Markt ist ein geräumiger Laden mit zwei großen Schaufenstern nebst Wohnung, worin vom früheren Miether seit ca. 20 Jahren ein Manufaktur-, Garderoben- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben worden ist, unter günstigen Bedingungen zum 1. Oktober ev. auch später anderweitig zu vermieten. (44)
Ziegenhof, im Juli 1891.
Julius Goertz Nachf.
Paul Engel.

Mein neu erbaute großer Laden
nebst Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, beste Geschäftslage, in der Nähe des Marktes, für jedes Geschäft passend, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. (785)
Emil Bloch, Schlochau.

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J., mit Kind, welches adoptirt werden muß, wünscht sofort zu heirathen. Vermögen nicht beansprucht. Nicht anonyme Off. erbeten. "Redlich" Post 12 Berlin.

Heirath-Gesuch.
Ein jung. Kaufmann u. Reisender, 26 Jahre alt, (mos.), von angen. Ausseh., a. a. h. B. u. L., der Willens ist, sich zu verheir., wünscht d. Bekanntschaft. ein. Dame im Alter v. 18-25 Jahr, mit Verm. (Vermög. werd. Geschäftsführer.) Reelle, nicht anonyme Off. baldigst erb. nebst Photographie unt. J. A. 190 postlag. a. B. Etlina. (789)

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt (726)

einen Lehrling.
S. Berent, Danzig, neben der Hauptwache.

Suche von sofort einen tüchtigen Schmiedegesellen.
B. D. Frank, Schmiedemeister (595) in Amt Rebden bei Rebden.

Drei Schmiedegesellen
finden dauernde Beschäftigung bei E. Schoenfeldt, Rebden Wpr. (598)

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
findet sofort dauernde Stellung in Schloß Roggenhausen. Schufflado, Schmiedemstr. (511)

Molkerei-Gehilfe
sofort gesucht resp. 1. August in der Riesenburg Molkerei. (501)

Ein tüchtiger jüngerer Zimmermann
mit guten Zeugnissen, findet zu Martini d. J. Stellung in Dom. Karbowo bei Strazburg Wpr. (770)

Ein tüchtiger Müllegeselle
gestügt auf gute Zeugnisse, sucht auf einer Wassermühle Stellung. (584)
S. Schillmann, Bromberg Mittelstraße 14.

Ein Müllegeselle
kann sogleich eintreten bei Heing, Sigabnen bei Garne. (753)

Ein unverheiratheter, zur Beschäftigung zweier Seen geeigneter Fischer
sucht von sogleich Schoeneich in Pniewitten Kr. Kulm. (747)

Verheirath. evang. Gärtner
zum 1. Oktober d. J. gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an das Dominium Ober-Strelitz bei Fordon. Pers. Vorstellung erwünscht. (747)

Stellmacher.
Ein selbstständiger Stellmacher, tüchtiger, fleißiger Arbeiter, erbät gute Wohnung und genügend Arbeit in (759) Schwes, Kreis Graudenz. Zu erfragen bei Kubn, daselbst.

Tüchtiger Stellmacher
findet Martini gute Stellung auf dem Dom. Kl. Rohbau bei Nikolaiten Westpreußen. (617)

Ein verheiratheter Stellmacher
findet von Martini ex. gute Stellung in Annaberg bei Molln. Persönliche Vorstellung. (557)

Suche von Martini ex. gute Stellung in Annaberg bei Molln. Persönliche Vorstellung.

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Wirth
(verheirathet), zu Martini d. J. Stellung. G. Buchholz, Gutspächter, Böslershöhe bei Graudenz. (652)

Zwei Gehilfen
die auch polnisch sprechen, sucht zum sofortigen Eintritt (647)
B. Winler, Bischofsburg, Abtheilung für Material-, Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft.

Einem soliden, tüchtigen, mit der Buchführung betrauten poln.-deutschen Gehilfen
mit guter Handschrift sucht für sein Colonial-, Material- u. Eisenw.-Geschäft F. Mueller, Seeburg Dpr. Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugn. erbeten. Vorstellung bevorzugt.

Für mein Materialwaaren-Geschäft
suche per sofort oder 1. August ex. einen tüchtigen (601)

Commis
welcher der polnischen Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vertraut ist.
W. v. Pichowski, Berent Wpr. (762)

Für mein Colonialwaaren- und Eisengeschäft
suche (762)

einen Commis und zwei Lehrlinge
der polnischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung.
B. Templin, Bischofsburger. (645)

Commis
für meine Material-, Colonialwaaren- und Wechthandlung nebst Destillation. J. S. Sinasohn, Schönlanke. (645)

Für ein Müllegeschäft
wird zum Berwiegen (645)

ein Mann
in den mittleren Jahren gesucht. Derselbe muß Elementarkenntnisse haben, selbst Hand anlegen und sich im Allgemeinen in der Wirtschaft nützlich machen. Gehalt pro Monat 30 Mk. nebst freier Station. Bewerbungen nebst Ausweis über die frühere Tüchtigkeit sind an die Expedition unter Nr. 519 zu richten.

Ein durchaus enersischer, nützbare Aufseher
in rüstigem Alter, wird für ein Fabrikgeschäft per sogleich gesucht. Polnische Sprache erwünscht. Kaufmännisch gebildete Personen erhalten den Vorzug. Offerten unter R. 8 Nr. 112 Hauptpostl. Bromaera frankirt abzugeben.

Zuschneider-Gesuch.
Ein gewandter u. tüchtiger Schneider, mit scharfem u. elegantem Schnitt, findet per 15. August ex. dauernde Stellung. Nur Bewerber, die längere Zeit ausweislich mit gutem Erfolg in feinen Herren-Garderoben-Geschäften thätig waren, wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche nebst Zeugnisabschriften u. Photographie melden bei (783)
Simon Schendel, Bromberg.

Drei bis vier tüchtige Dienstboten
verlangt bei hohem Lohn und für dauernde Beschäftigung
G. Wenske, Töpfermeister, Jaström. (6284)

Wagen-Lackierer
bei 3 Mark pro Tag, findet sofort Beschäftigung bei S. Lewinsohn, Strelno. (538)

2-3 Malergehilfen
finden Beschäftigung bei A. F. Teschke, Maler. (806)

Malergehilfen
können sofort eintreten bei B. Ewert, Graudenz. (806)

Malergehilfen und Lehrlinge
sucht Job. Dinsti. (682)

Suche von sofort einen tüchtigen Friseur- u. Rasurgehilfen
bei hohem Gehalt zu engagiren. (659)
Allenstein Dpr., den 28. Juli 1891.
L. A. Krause.

Dachdeckergehilfen
können sofort in Arbeit treten bei A. Freyheit, Dachdeckermeister. (502)

4 bis 5 tüchtige Dachdecker
finden von sofort dauernde Beschäftigung bei Dachdeckermeister F. Mann, Pr. Stargard. (782)

Zwei tüchtige Kupferschmiede
welche selbstständig Montage ausführen können, finden lohnende Beschäftigung bei Gommlich, Schwes. (671)

Maschinenschlosser
sucht für dauernde Beschäftigung die Maschinenfabrik von C. Somnitz, Bischofsburger Wpr. (671)

Ein tüchtiger Schlossergeselle
findet sogleich Beschäftigung bei H. Peters, Schlossermeister, Briesen Westpr. (552)

Ein Schmied
welche die Einrichtungen eines Hofmann mit übernimmt, findet zu Martini d. J. bei hohem Lohn Stellung in Ruda bei Madomno. (765)

Ein Mühlenwertführer
in der Mülerei der Neuzeit wie im Baufach tüchtig, sucht Stelle. Gest. Offerten erbeten unter R. K. 10 postlagernd Marienwerder. (750)

Umsonst
erhält jeder Stellenjunge die folgende dauernde Stelle. Beizungen die die Liste der Offenen Stellen.
General-Stellenanzeiger Berlin 12
Im Landraths-Amt Inowrazlaw findet ein geübter Expedient (86)

Beschäftigung.
Zur Errichtung einer Sammelmolkerei von circa 100 Kühen wird ein (549)

kautionsfähiger Pächter
besteht. Die Zahl der Kühe kann bis auf 200 steigen. Wohnung und Räume zur Fabrik sind am Orte, müssen aber vom Pächter gemiethet werden. Offerten mit Bedingungen sind zu richten an Gahlwitz S. Neumann, Rossin bei Buchholz Wpr.

Ein junger Mann tüchtiger Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, mosaischer Confession, findet in meinem Herren-Konfektions-, Schuh- und Stiefel-Geschäft per 15. August resp. 1. Septemb. Stellung. M. Salinger, Marienburg Westpr. (594)

Für mein Colonialwaaren-Geschäft
suche per sofort einen tüchtigen Verkäufer der mit der polnischen Sprache vollständig vertraut ist. (621)
S. Wessolowski, Briesen Wpr.

Für unser Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
suchen per sofort event. später einen durchaus tüchtigen ersten Verkäufer. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Photographie und Zeugnisskopien. Persönliche Meldungen bevorzugt. (646)
F. B. Blum & Co., Königs.

Für mein Manufaktur-, Tuch- und Garderoben-Geschäft
suche per 1. September 2 tüchtige, flotte Verkäufer (732)

Verkäufer
dieselben müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Bewerber wollen ihre Zeugnisse und Gehaltsansprüche einreichen. (732)
M. Feldmann, Bütow.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Kurzwaaren- und Konfektions-Geschäft
suche p. 1. resp. 15. September d. J. einen flotten, freundlichen Verkäufer (417)

Verkäufer
der auch Dekorateur sein muß (Christ). Gest. Off., denen nur Prima-Refer. zur Seite stehen, mit Zeugnisabschr., Photographie u. Gehaltsansprüchen b. freier Station erbitet
Louis Friedlaender, Strazburg Udem., a. St. in Bad Sudowa i. Schl., Haus Meicur. (417)

Zu meinem Tuch- und Manufakturwaarengeschäft
findet ein tüchtiger (9311)

Verkäufer
per 1. September ex. dauernde Stellung.
H. Bohm, Seeburg Dpr.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft
suche ich einen soliden jungen Mann jüdischer Confession, der jetzt erst die Lehrzeit beendet hat. (650)
M. Meyer in Königs.

Für meine Restauration
suche von sofort einen jungen Mann oder Kellner mit Kautions. G. Zielinski, Osterode. (626)

Suche zum sofortigen Antritt
einen tüchtigen, erfahrenen jungen Mann für ein Colonialwaaren-Geschäft bis 1. Oktober zu engagiren. Briefmarken verbieten.
Otto Danielowski, Pöbau Wpr. (518)

junger Mann
aus ausländiger Familie Stellung als zweiter Beamter. Gehalt Mk. 210 bei freier Station exel. Wäsche. Nicht-beantwortung gilt als Ablehnung.
Buchler, Dom. Schildberg v. Bartenfelde Wpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
suche ich per 15. August resp. 1. September einen tüchtigen (524)

wirklich tüchtigen Verkäufer
der mit der polnischen Sprache und Buchführung durchaus vertraut sein muß, bei hohem Gehalt.
Christburg, im Juli 1891.
L. A. Jacoby's Nachfolger.

Suche zum sofortigen Antritt
einen tüchtigen, erfahrenen jungen Mann für ein Colonialwaaren-Geschäft bis 1. Oktober zu engagiren. Briefmarken verbieten.
Otto Danielowski, Pöbau Wpr. (518)

junger Mann
aus ausländiger Familie Stellung als zweiter Beamter. Gehalt Mk. 210 bei freier Station exel. Wäsche. Nicht-beantwortung gilt als Ablehnung.
Buchler, Dom. Schildberg v. Bartenfelde Wpr.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
suche ich per 15. August resp. 1. September einen tüchtigen (524)

wirklich tüchtigen Verkäufer
der mit der polnischen Sprache und Buchführung durchaus vertraut sein muß, bei hohem Gehalt.
Christburg, im Juli 1891.
L. A. Jacoby's Nachfolger.

Suche zum sofortigen Antritt
einen tüchtigen, erfahrenen jungen Mann für ein Colonialwaaren-Geschäft bis 1. Oktober zu engagiren. Briefmarken verbieten.
Otto Danielowski, Pöbau Wpr. (518)

Empfehle Pa. Schlestische Stück-, Würfel- und Ruch- (570)
Kohlen
 zu billigsten Grubenpreisen. — Vom 1. September erhöhte Preise, deshalb erbitte höflich Bestellungen rechtzeitig.
W. Cowalsky
 Agentur- und Commissions-Geschäft
 Culmsee.

Gras- u. Getreide-
Mähmaschinen
 Heuwend- Maschinen
 bewährtester Konstruktion, offeriren zu billigsten Preisen (3116)
Glogowski & Sohn,
 Juowrazlaw,
 Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
 Alle Gattungen
 Dichtungsmaterial
 zu Dampfmaschinen, sowie
 Schläuche u. Treibriemen
 jeder Art, empfiehlt (2735)
Erich Müller Nachf.,
 Thorn,
 Spezial-Geschäft für Gummiwaaren.

Panzer-Kassen
 garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.
 Amtliches Attest und illustrierte Preislisten gratis.
C. ADE
 Berlin, Friedrich-Str. 103, b. d. Linden.

Bestes drei- und vierdrähtiges
Tabaksgarn
 zum Preise von 30 Pfd. pro Pfund empfiehlt (527)
M. Jachmann, Neuenburg.

Suche von sof. einem gut erhaltenen
Postomnibus
 zu kaufen. Fr. Thiel, Besitzer, Mewe.
Zwei Federtwagen
 sehr elegant, verkauft billig (672)
 C. Sonntag, Bischofsweider.

CHOCOLAT
Suchard
 VERFEINTE VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Dampfdreschapparat
 Boston Proctor, so gut wie neu, oder Marshall Sons, in gutem Zustande, hat preiswerth zu verkaufen
C. Majewski, Strasburg.

Seuf, Stoppelrüben, Buchweizen, Rübsen, Hafer, Leinkuchen billig.
J. G. Weise.

Einen Posten Eichen-Antholz
 1,25 Mtr. lang, und (602)
 mehrere Mühlensteine
 verkauft H. Schiforowski, Marienwerder.

100 Ctr. Hafer
 sucht zu kaufen und bittet um demüthigte Anstellung
 E. F. Pischotta.

Pa. Weizen- u. Roggenkleie
 Rübchen
 beste Getreide- u. Mehlfäcke
 Ernte- u. wasserd. Pläne
 empfiehlt billigst (571)
W. Cowalsky
 Agentur- und Commissions-Geschäft
 Culmsee.

Roggenkleie
 wie
Weizenkleie
 in Waggonladungen von 100 bis 200 Centner liefern franco jeder Bahnstation
Lubiński & Co.,
 Thorn, (6440)

Die Königsberger Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft, in Königsberg i. Pr., infallirt unter Garantie für gutes Funktioniren elektr. Lichtanlagen jeder Art Kraftübertrag., Bahnen, Telephone und Telegraphen.

Carl Beermann, Bromberg,
 empfiehlt
Coronto-Grasmäher Nr. 2,
 einfachster, jetzt existirender Grasmäher!
 Nur zwei Zahnräder an der ganzen Maschine!
Massey, selbstabwerfende Getreide-Mäher,
Massey's Coronto- leichter Stahlgestell-Binder.
 Praktisch!
 Vollkommen!
 Dauerhaft!
 Ueber **24 000** Stück im Gebrauch.
 Toronto-Grasmäher Nr. 2 (2313)
 Preislisten auf gefällige Anfrage.
Carl Beermann, Bromberg.

185. Königl. Preuss. Lotterie
 Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August. (9858)
 Hierzu versende Antheile:
 1/8 Mk. 3 Mk. 50. 1 Mk. 75. 1 Mk. 50. 1 Mk. 75 Pf.
Gustav Brandt in Grandenz.

185. Kgl. Preuss. Staats-Lotterie
 Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August 1891.
 Hauptgewinne: Mark 600,000, 2 x 300,000, 2 x 150,000, 2 x 100,000.
 Originallose 1/1 Mk. 120 Mk. 50 Mk. 25 Mk. 12 Mk. 50 Pf.
 ohne Rückgabe
 Originallose auf Depost = Scheine 55 Mk. 28 Mk. 14 Mk. 7 Mk.
 Antheile 1/10 5,50, 1/16 3,50, 1/20 2,75, 1/32 1,75, 1/40 1,50, 1/64 1 Mk.
 Porto und Liste 30 Pf. pro Klasse, alle Klassen 1 Mark.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstrasse 14.
 Telegramm - Adresse: **Dukatenmann.**

Jedes 2. Loos gewinnt.
185. Kgl. Preuss. Classen-Lotterie.
 Haupttreffer: 600 000 M., 2 Mal 300 000 M., 2 Mal 150 000 M. u.
 Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August.
 Anth: 1/1 Mk. 52, 1/2 Mk. 13, 1/4 Mk. 50, 1/16 Mk. 50, 1/32 Mk. 1,75, 1/64 Mk. 1.
 Um die Gewinnchancen zu erhöhen, empfiehlt es sich, mehrere Antheile zu nehmen. Ich empfehle daher:
 10/64 Mk. 10, —, 20/32 Mk. 17,50, 10/16 Mk. 35, —, 10/8 Mk. 65.
Rothe Kreuz-Loose. Haupttreffer 150 000 Mark.
 1/1 Mk. 3,50, 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1, —.
Frankfurter Loose. Haupttreffer 100 000 Mark.
 1/1 Mk. 5, 1/2 Mk. 3, 1/4 Mk. 1,50, 1/8 Mk. 1
 empfiehlt und versendet **C. Matthies, Altona** Reichentw. Nr. 6.
 Jedes 2. Loos gewinnt.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie
 Hauptgewinn 600 000 Mark.
 Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. August cr.
 Originallose 1/1 Mk. 56 Mk. 28 Mk. 14 Mk. 7 Mk.
 auf Depot- u. Antheil: 3 Mk. 50 1 Mk. 75 1 Mk.
 Scheine
 Porto und amtliche Liste 50 Pf. (8988)
 Zu allen Klassen ist der gleiche Betrag zu entrichten.
 Volllose 224 Mk. 112 Mk. 56 Mk. 28 Mk.
 für alle Ziehungen gültig 14 Mk. 7 Mk. 4 Mk.
 Porto und Listen extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W. 71, Potsdamerstr. 71.

Eine wenig gebrauchte **Lefeldt'sche Hand-Centrifuge**
 250 Ctr. stündl. Leistung, veräußert bei W. Ebel, Brücl, Bahnh. Kielau Wpr.

100 Ctr. Rnhhen
 (in 1/4 Ctr.-Bunden) kauft (625)
 R. Wierau, Brauereibesitzer
 Neuenburg Wpr.

Zehn Fuhren Roggenstroh
 hat abzugeben (690)
 F. Grodali, Abbau Rehden.

für Landwirthe u. Inspektoren.
Ein Reitpferd
 brauner, a. Wallach, mit bequemen Gängen, sehr ausdauernd, flott, ist wegen eines Schönheitsfehlers für 450 Mark (mit vollständigem Sattelzeug 500 Mark) zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Lieutenant Bod, Thorn, Alst. Markt 299. (619)

Habe ein Grundstück
 von 13 Morg. Gartenland nebst massivem Wohngebäude, welches zum Gasthause eingerichtet ist, nebst großem Stalle und Scheune, zu verkaufen. Das Haus liegt an der Strasburg-Neumarler Chaussee. Nähere Auskunft ertheilt Joseph Patalon in Dt. Brauc. Nr. Abbau Wpr.

Meine in Puzig Besitz. belegene
Strandhalle
 Bade-Anstalt, 2 1/2 Morgen Parkanlagen, dieses auf. bin ich Willens sofort billig zu verkaufen. (507)
 C. S. Neumann, Puzig Wpr.

Suche vom 1. Oktober oder früher
ein Colonial- und Material-Geschäft mit Eisenwaaren
 verbunden mit Auschaut und Ausspannung, zu pachten. Gest. Offerten mit Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 715 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Bäckereigrundstück
 nobel, dreifädig, in bester Geschäftslage, mit feinen Räden, hat von logeich zu verkaufen. Retourmarke erbeten. (641) Otto Franz, Culmsee.

Eine seit vielen Jahren gut gehende
Bäckerei
 verbunden mit Conditorei, schön eingerichtet, am kleinen Markt gelegen, ist zu vermieten in Strasburg. Bomke.

Meine gut eingerichtete, seit 30 Jahren mit bestem Erfolg betriebene Bäckerei, in bester Lage, auch für jedes andere Geschäft geeignet, wozu 40 Morgen Ackerland in unmittelbarer Nähe der Stadt gehören, bin ich Willens, umständlicher im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten. (605)
 Elise Preuss, Maragrabowa.

Wein ca. 3 Meilen von Königsberg i. Pr. u. 1 Ml. v. Bahnhof u. Ostseebad Grang geleg. **Grundstück**, 62 ha groß, mit voll. Einfach. u. Inv., Geb. theilw. mass., neue Holländer Windm. m. gut. Landfch., Schmiede, hart a. Chausf., Bod. I. u. II. Kl., etw. Torf. Wald u. Weide, b. i. Will., and. Unternehm. halb. u. ginst. Bed. z. verk. Off. sub S. 3208 bef. d. A. n. n. - Exp. v. Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

Ein Bierverlagsgeschäft
 mit großen Eis- u. Biercellereien ist von sofort in einer größeren Provinzialstadt zu verpachten. Zur Uebernahme sind 3000 Mark erforderlich. Reflektanten belieben ihre Offerten unter Nr. 211 an die Expedition des Gefelligen einzureichen.

Verpachtung einer Wassermühle!
 Meine Mühle, bestehend aus zwei Gängen, zwei Cylindern, Betrieb Turbine, belegen an der Chaussee, zwischen zwei Städten, wozu die nächste Stadt eine Stunde mit Bahnhof entfernt ist, auch mehrere Dreifäden unweit belegen sind, bin ich Willens, unter soliden Bedingungen zu verpachten. (712)
 Schmidt, Marienbrück bei Jastrou.

Windmühlen-Verkauf.
 Wein zu Gembitz b. Mogilno beleg. Mühlengrundstück, best. a. 1 Paltrol mit 2 Mahlängen (Franzosen u. Sandsteine) Fahrstuhl, all. neueste Konstrukt., nebst Wohnhaus, Stall u. 4 Wpr. Weizen. f. u. f. ginst. Bed. sof. z. verk. Mühle u. Geb. sind 1890 ganz neu erbaut, die Mühle ist d. größten, best. i. d. ganz. vorz. Mahlagend. Julius Leszczynski, Mogilno.

Erbtheilungshalber
 soll das
Rittergut Wedelshof Nr. Platow
 3 Kilom. von Bahnhof Buchholz, 5 Kilom. von Fr. Friedland, wo sich Gymnasium befindet, verkauft werden. Größe circa 1650 Morgen, davon Acker circa 1400 Morgen, 60 Morgen Wiesen, 180 Morgen Wald, größtentheils schlagbar, Rest Hofraum u. s. w. Alles in hoher Kultur. Lebewesen Inventar: 24 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 800 Schafe, 50 Schweine; todes Inventar komplett. Gebäude fast durchweg neu und massiv. Hypotheken nur Landschaft. Preis 300 000 Mark, Anzahlung 75—100 000 Mark. Näheres durch (521)
 Rechtsanwält Furbach-Ronig und Gutsbesitzer Rehding-Osterwid
 Kreis Ronig.

Schönes Grundstück
 265 Morgen, ist mit wenig Anzahlung billig zu kaufen. Näheres durch (526)
 Wiese, Reidenburg.

Meine schön gelegene (676)
Besitzung
 unweit von Bahn u. Garnisonstadt gel., ca. 20 Morg. hochfeiner Weizenboden, großer Obstgarten, neue mass. Gebäude, gutes Tobt. u. leb. Inventar, ist mit voller Emdte bei 3—4500 Mk. anz. zu verkaufen. Nähere Ausf. ertheilt gegen Briefmarken C. Fabr., Graudenz.

Wein Grundstück
 Kl. Mörker bei Thorn, bestehend aus ca. 14 Morgen Land und massiven Gebäuden beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (769)
 Elisabeth Hochhaedt.

Mein Restaurant
 mit gr. Concertgarten, gr. Tanzsaal mit Theaterbühne u. Winterkellbahn (einzige an Orte) u. anderen Restaurationsräumen, es ist nur das einzige derartige Restaurant hier im Orte, will ich unter günstigen Bedingungen mit vollständiger Einrichtung verkaufen. (618)
 E. Krause, Solbau Ditr.

Ein Gut
 in Westpreußen, von 380 Morg. incl. 75 Morg. 2 schnittige Wiesen, an der Chaussee und 1/2 Meile von der Stadt und 1 Meile von der Bahn gelegen, durchweg Weizenboden mit guten Gebäuden, Inventar und Ernte, ist Todesfalls halber sehr billig für 24 000 Thlr. bei 12—15 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. (727)
 Alles Nähere b. J. R. Woydelow Danzig, Fleischergasse 10.

Eine schöne Besitzung
 in der Niederung, hart an der Chaussee, ist Familienverhältnisse halber mit ganzer vorzüglicher Ernte sofort zu verkaufen. Größe 180 Morgen bester Weizenboden, 60 Morgen zwei- und dreifchnittige Flußwiesen, 54 Morgen Kämpfe. Grundst.-Reinertrag 1078 Mk., Feuerverf. excl. Mobiliar 42 000 Mk., Inv. 8 sehr gute Pferde, 30 St. Rindvieh, Ackergeräte nach neuester Konstruktion vollständig. 1/2 Meile Chaussee zu einer größeren Garnisonstadt und Bahnhof; bester Absatz von Milch- und Fettvieh. Schöner Garten, eigene Jagd und Fischerei.
 Preis 70 000 Mk. Anzahlung nach Ueberreinst. Off. nimmt die Exped. des Gefelligen unter Nr. 612 entgegen.
 Am 7. August d. J. kommt ein bei Stuhm gelegenes, 2 1/2 talm. Dusen großes

Grundstück
 zum gerichtlichen Verkauf; dasselbe dürfte möglicherweise für 4000 Thaler fortgehen. Reflektanten hierauf erhalten nähere Auskunft bei (731)
 J. Heinrichs, Marienburg Wpr.

Mein Grundstück
 bestehend aus 75 Morgen Land, bin ich Willens zu verkaufen. Daniel Wenzel, Abbau Thuerenig v. Berggrube.

Ein Grundstück
 250 bis 350 Morg. groß, nur guter durchlässiger Weizen- u. Ackerboden, nahe an Chaussee u. Bahn gelegen, wird zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 713 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.

Mein Grundstück
 in Jungen Nr. 3, 5 Kilometer von Schwirz, Bahnhof und Zuckerfabrik, ca. 300 preuß. Morgen groß, guter Boden, an der Chaussee gelegen, beabsichtige ich mit voller, gut befandener Ernte und gutem Inventar mit 24 000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Schulden nur Landschaft. Zwischenhändler verboten. Friedemann, Oberinspektor (404) in Sartowitz.

Auf ein im Kreise Goldap gelegenes, landschaftlich mit 191 300 Mark beliehenes Gut, 718,53,51 Hektar groß, mit eigener Meeeri, wird hinter Landschaft ein Darlehen von **45—50 000 Mark** zu 5% verzinslich von sofort oder zum Herbst gesucht. Die landschaftliche Lare von 1880 schließt mit 290 000 Mark ab. Seit Aufnahme der Lare haben sich die Wirtschaftsverhältnisse bedeutend verbessert, Wirtschaftsgebäude sind theilweise neu angebau — das Fenera societätsalter weist einen Zugang von 39 970 Mark auf — der Viehbestand ist bedeutend vermehrt. Nähere Auskunft ertheilt Rechtsanwält und Notar Siebert in Lhd Ditr. (630)

Gefucht
 18 000 Mk. auf ein städtisches Geschäft - Grundstück hint. r 26 000 Mk. Sparkassengelder zur zweiten Stelle. Das Haus ist gegen Feuerfchaden mit 51 000 Mk. und das Mobiliar mit Waarenlager mit 120 000 Mk. versichert. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 761 durch die Expedition des Gefelligen erbeten. (752)

2500 Mark
 werden hinter d. Landsch. zu cediren gesucht. Offerten sub G. A. an die Expedition der „Neuen Westpreussischen Wilttheilungen“ in Marienwerder erb. Bei **Walter Lambesk, Thorn,** ersehen: (746)

Führer durch Thorn.
 Mit Plan der Stadt, Karte von Westpreußen u. Eisenbahnkarte. Preis 50 Pf.
 Die von dem Herrn Oberpräsidenten vom 13. Juni 1891 für die Städte und für das platte Land der Provinz Westpreußen erlassenen und von dem Herrn Rentmeister Hauber in Schwirz mit erläuternden Anmerkungen versehenen

Baupolizei-Berordnungen
 erscheinen in zwei kleineren Ausgaben in kürzester Zeit in meinem Verlage. Preis für je ein Exemplar 50 Pfd. Bestellungen werden jetzt schon entgegen genommen. (100)
 Schwirz, im Juli 1891.
W. Moeser's Buchhandlung
 (G. Bäcker).